

# Dresdner Volkszeitung

Hauptredaktion: Dresden  
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Redaktion: Gebr. Amhold, Dresden  
und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Abonnementspreis: einjährlich 12 Mark, halbjährlich 7 Mark, vierteljährlich 4 Mark. Einzelhefte 15 Pfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 5561. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsleiter: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 23261 und 12707. Verantwortlich: vom 1. bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis: Grundpreis: die 20 mm breite Nonpareilzeile 30 Pf. die 90 mm breite Restzeile 1.50 Mk. für auswärtsgehende Anzeigen 25 Pf. und 2 Pf. Familienanzeigen, Stellen- und Privatverträge 40 Pf. Rabatt für Briefverbreitung 10 Pf.

Nr. 269

Dresden, Freitag den 19. November 1926

37. Jahrg.

## Königskrone aus Straßenschlamm

K. Budapest, 16. November.

Die ungarische Nationalversammlung, die als ihr letztes und schmachvolles Werk das Gesetz über die Vererbung des Magnatenhauses verabschiedete, ist überaus überweilend vom Grafen Bethlen aufgelöst worden. Es hat die Regierung eine durch und durch feudale erste Kammer schaffen können, die eine ungeheure Bedeutung hat. Die aristokratischen Familien des Landes, die über dreitausend Personen direkte Steuern zahlen, katholische Bischöfe, evangelische Superintendenten und zwei jüdische Rabbiner werden mit den von Sorby ernannten Mitgliedern und mit den Ervählten der adeligen Komitatsverwaltungen zusammen die Restauration der feudalen Vorverhältnisse zu vollenden und Ungarn einen König aus dem Grafen Bethlen zu geben haben. Das ist der Plan des Grafen Bethlen, der noch den Stürmen und Sandalen der Sozialdemokratie heute die Zügel fester in den Händen hält als jemals zuvor.

Die Reaktion zu stärken, die Konterrevolution zu befehlen, hatte Graf Bethlen keines Magnatenhauses bedurft; denn die aus einem oktroiierten Wahlrecht hervorgegangene Nationalversammlung servierte alles, was das Herz eines jeden Königgedrungen nur verlangen konnte. Aber dem Grafen Bethlen und seinen aristokratischen Freunden mangelte nicht an Reaktion, die aus Gründen der Demagogie auf die kleinbürgerlichen und großbürgerlichen Elemente noch irgendeine Rücksicht nehmen muß, wie dies bei der bisherigen Nationalversammlung der Fall war. Seit tausend Jahren wird in dem Lande die Macht zwischen der großen Aristokratie und zwischen dem Zentrum, dem Landadel, geteilt. Revolution und Konterrevolution unterbrechen das hergebrachte Herrschaftssystem. Er will nun das traditionelle System, das mit dem Namen „Rechtskontinuität“ schmacht gemacht werden soll, wiederherstellen. Das Magnatenhaus liefert die gesetzgebende Gewalt den weltlichen und kirchlichen Großgrundbesitzern und ihren Hausjungen und ihren wissenschaftlichen und richterlichen Klopffechtern aus. Die Nationalversammlung soll aber einem Abgeordnetenhaus Platz geben, das vollkommen von dem mittleren Adel beherrscht wird. 57 Prozent des ganzen bebauten Bodens (8,7 Millionen Katastraljoch) gehören 920 Familien, von denen jede mehr als 100 Joch besitzt. Die Spitze dieser feudalen Pyramide sind 1507 Großgrundbesitzer, von denen jeder über tausend Joch sein eigen nennt und die insgesamt 6,3 Millionen Katastraljoch bebauen, einige unter ihnen allein fast eine halbe Million Joch Boden, so der Fürst Esterhazy. Es gibt 1136 000 Landarbeiter ihnen gegenüber, die keinen Joch Boden besitzen. Die landwirtschaftliche Gesamtbevölkerung beträgt über 4,1 Millionen Seelen, davon sind mehr als dreieinhalb Millionen vollkommen beschlos. Es ist eine Agrarverfassung, wie sie heute nirgends in Europa aufzufinden ist, die der französischen von 1789 und der russischen von 1917 ähnlich sieht. Das Land gehört im buchstäblichen Sinne neuntausend Familien, unter sie soll nun der Rest des Magnatenhauses und des Abgeordnetenhauses, also die gesetzgebende Macht, geteilt werden. Das ist der Sinn der Errichtung des Magnatenhauses und der nun vorzunehmenden Neuwahlen. Ungarn ist ein Land, in dem alle objektiven Voraussetzungen einer Agrarrevolution gegeben sind, wie in keinem europäischen Lande. Diese Voraussetzungen zu seiner Wirklichkeit werden zu lassen, ist Um und Auf der ungarischen Politik.

Diese feudale Agrarverfassung verlangt die monarchische Spitze: solange der gekrönte Räuber nicht da ist, fühlen sich die ungekrönten unsicher. Darum denken und sinnen die Zentralräuber nur daran, wie sie durch die Zurückbringung der Habsburger ihrer von den Stößen der Revolution erschütterten Herrschaft die „Weiße der alten Verfassungsmäßigkeit“ geben könnten. Mit Gewalt ging's nicht, das gäben die beiden Restaurationsversuche Karl Habsburgs. Mit der Rückführung des französischen Geldes, dessen Ertrag zur Unterwühlung der Nachfolgestaaten, vor allem der Tschechoslowakei, bestimmt war, ging es auch nicht. So will man der Welt vorführen, daß die ganze Nation, wie sie sich im Magnatenhaus und im Abgeordnetenhaus darstellt, nach dem König brecht und so die monarchistische Restauration langsam, aber sicher vorbereiten. Es ist betäubend, daß sogar ein Blatt wie die Frankfurter Zeitung (vom 14. November) auf diesen Schwundel hereinfällt. Sie berichtet, daß ganz Ungarn nach dem König schreit, aber vergißt zu sagen, daß ein Gesetzartikel vom Jahre 1913 jede republikanische Propaganda mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft und daß dieses nach dem Stimmia schreiende Ungarn eben aus den neuntausend Hochgrundbesitzern und aus ihrem jüdisch-aristokratischen Trost besteht.

Bisher standen den monarchistischen Bestrebungen die Verheerung der Mächte der Kleinen Entente im Wege. Nun kommt man aber haben zwischen Sorby und Avarescu. Der gewesene Außenminister Bethlen, Graf Nikolaus von Saffari, ist rumänischer Staatsbürger und Verbindungsoffizier zwischen dem Hof in Bukarest und dem kommenden Hof in Budapest geworden. Man kann die Nichtswürdigkeit dieses Renegatentums nur erweisen, wenn man sich vorstellen würde, daß ein Außenminister der deutschen Republik, aus Elbhausen, die französische Staatsbürgerschaft er-

langt und dabei im Amt und Hause des deutschen Reichsführers ein- und ausgeht. Auch der Hof in Belgrad beginnt sich der monarchischen Solidarität zu beugen, und Sorby und Rintischitz tauschen miteinander in der letzten Zeit Komplimente und Liebenswürdigkeiten. Bei Mussolini war das Galgen-Ungarn immer schon Liebling, und daß die britische Diplomatie den ungarischen Ferkelschnecken schon immer die Stange hielt, ist wohl bekannt. In der Tschechoslowakei aber ist die Reaktion so stark geworden, daß man genug Mühe haben wird, die eigene Republik gegen den Faschismus zu verteidigen und zu behaupten, für die Abwehr eines monarchistischen Restaurationsversuches in Ungarn wird wohl kaum noch einmal Wille und vor allem Macht vorhanden sein.

So wird nun mit großer Zähigkeit im Innern und im Auslande an der Vorbereitung der Monarchie gearbeitet. Das nun zu wählende Abgeordnetenhaus soll die Aufgabe haben, Ungarn innerpolitisch und sozial auf diesen Umsturz, der nicht nur als ein ungarischer Gedacht ist, vorzubereiten. Die größte und unmittelbare Gefahr droht der österreichischen Republik und dann dem heranreifenden Anschluß der Republik an Deutschland. Aus seiner Vereidlichkeit, den Anschluß zu bekämpfen, hat die ungarische Konterrevolution die schließliche Zustimmung der auswärtigen Mächte zur Restauration der Habsburger in Ungarn zu erwirken. Grund genug für das deutsche Proletariat aller Länder, den Vorgängen in Ungarn erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die ungarische Sozialdemokratie hat in diesem schicksalshohen Kampf einen außerordentlich schweren Stand. Das Wahlrecht ist kein allgemeines — und mit dem schärfsten Wahlbruch und den gemeinsten Unterdrückungsmaßnahmen ist zu rechnen. Die Sozialdemokratie wird trotz alledem noch besten Kräfte den Kampf aufnehmen und ihn unter schwersten Opfern führen.

## Sankt in den Regierungsparteien

D. Berlin, 19. November. (Eig. Funkdruck.) Die völksparteiliche Tägliche Rundschau befaßt sich abermals mit „Koalitionsverhandlungen“ und erklärt dabei, die Deutsche Volkspartei sei, wie jeder wisse, grundsätzlich bereit, mit der Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten. Sie lege aber entscheidenden Wert darauf, daß zunächst einmal die Voraussetzungen geklärt werden, unter denen ein

Zusammenarbeiten mit den Sozialdemokraten möglich sei. Das Blatt schließt: „Diese Forderung ist im Hinblick auf die Ertragsanträge der Sozialdemokraten zur Gewerkschaften und auch auf ihre Haltung in der Frage des Arbeitszeitgesetzes durchaus begründet.“

Auch die einflussreiche völksparteiliche Königlich Zeitung behauptet, daß die Sozialdemokratische Partei dem Ergebnis der Unterhandlungen die in der vorigen Woche worden ihren Vertretern und dem Reichskanzler geführt worden sind, eine falsche Interpretation gebe. Es sei nicht etwa so, daß Herr Marx das Versprechen gegeben habe, die gesetzgeberische Arbeit der Regierung auf die Grundlage einer Mehrheit zu stellen, die aus der Mitte und der Sozialdemokratie bestehe. Es handle sich lediglich darum, von Fall zu Fall, wie es schon immer gegenüber großen Oppositionsparteien geschehen sei, Vorberedungen über eine etwa unmögliche Unterstützung zu veranlassen. Die Regierungsparteien seien weder formell noch sachlich gewillt, die völlige Freiheit in ihrem taktischen und sachlichen Vorgehen aufzugeben, und damit entfielen alle Voraussetzungen für Verhandlungen in Richtung auf die Große Koalition.

All diese Auslassungen beweisen, daß gewisse Führer der Volkspartei eine solche Verhandlung mit links nicht wollen, sondern nach rechts, mit den Deutschnationalen, zu verhandeln wünschen. Daß die Deutschnationalen für jede Unterstützung sofort Ministerstühle fordern, wissen sie und fördern das.

Dem Zentrum ist das ewige Drängen der Volkspartei nach rechts unüber. Sein führendes Organ, die Germania, schreibt: „Eine derartige tendenziöse Darstellung übersehen geflissentlich die eklatanten Beweise, die die parlamentarischen Ereignisse der letzten Woche von neuem und in verstärkter Form für die naturgemäßen Mängel einer Minderheitsregierung erbracht haben. Sie verbleibt einfach die Augen vor der unläugbaren und von keinem ernsthaften Politiker geleugneten Tatsache, daß eine Fortdauer des bisherigen Zustandes leicht zu überaus unerwünschten parlamentarischen Krisen mit unabsehbaren Folgen führen kann.“

Die Sozialdemokratie nimmt von diesem Streite lebendig Notiz. Sie hat sich weder gebunden noch zu irgendwas verpflichtet. Bei den Vorberedungen wird es lediglich darauf ankommen, ob die Regierungsparteien vernünftige Vorschläge über die nächsten gesetzgeberischen Arbeiten machen oder vernünftigen Vorschlägen der Sozialdemokratie zugänglich sind. Der Zweck einer vorherigen Fühlungnahme, die Forthaltung der Deutschnationalen von der Regierung, bleibt bestehen. Aber ihm wird nicht die mindeste entscheidende Forderung geopfert, die die Sozialdemokratie im Interesse des schaffenden Volkes zu stellen hat. Das mag immer wieder betont werden.

## Hindenburg in Dresden

Der Reichspräsident als königlich preussischer Generalfeldmarschall

Es war vorzuzusehen, daß der Besuch Hindenburgs zu einem schwarzweißen Nummern benutzt werden würde. Zwar war der Flaggenschmuck in der Stadt ziemlich spärlich, aber natürlich dominierte die schwarzweiße Flagge; sogar der Reichsbankdirektor Richter in der Breiterstraße hatte schwarzweißrot geflaggt. Und diese Kennzeichnung zeigte sich noch in Kleinigkeiten fort. Fliegende Händler verkauften in den Straßen, in denen die Reugierigen Spalier standen, schwarzweiße Kinderfahnen mit Hindenburgs Bild und Hindenburg-Abeln mit schwarzweißen Bändern; es gab sogar Hindenburg-Breffermischplätzchen! Einem Schüler im Spalier wurde schlecht. Auf Befragen des Lehrers, was er gegessen habe, schloß er er: „Ich hatte Hunger und habe solche Hi-Hi-Hindenburg-Breffermische gegessen.“

Alles war da: Die hohe Obrigkeit natürlich, die Janungen, die Korpsstudenten, die „Baterländischen“ Verbände, die Kriegervereine und die aus Spalier dirigierten Schulführer. Und die Reugierigen, die ja beim schamlosen Zug auch zur Stelle waren, standen wie die Mauer, darunter sicher viele der 100 000 Reichswähler, die sich bei der schwarzrotgoldenen Präsidentenwahl auf Hindenburgs Auto ebenso wenig etwas gedacht haben wie am Wahltag. Das alles fand unter schwarzweißen Fahnen, die es reichlich gab, denn es kam ja gar nicht der Präsident der deutschen Republik, sondern der Generalfeldmarschall zu Besuch. Hindenburg hatte von seinem eigenen Erlaß über das Tragen der Uniform der kaiserlichen Armee Gebrauch gemacht, er erschien in der alten Generalsuniform mit dem späten Helm. Und viele Offiziere der alten Armee hatten sich auch in alter Pracht aufgestellt; es war bedeutend nach Kampfer um die glühenden Herren.

Am Neuländer Bahnhof kam Hindenburg an, im Gefolge der neue Chef der Seerechtsleitung, v. Hebe, der Adjutant des Präsidenten, Major v. Hindenburg, Reichswachminister Schler, der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer. Begleitet wurde er vom Volksbildungsminister Dr. Kaiser in Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten Heide. Auch der Polizeipräsident Kühn war zur Stelle.

Dann begann das Schauspiel unter schwarzweißen Fahnen: Autofahrt ins Kasernenareal, Festgottesdienst in der Garnisonkirche, Parade des Dresdner Garnison, Einweihung der Infanterieschule, Ansprachen, Kranzniederlegung am Adeltentmal, Frühstück, Rückfahrt zum Bahnhof. Auf der Rückfahrt sprang ein Mann aus der Menge auf das Auto des Präsidenten zu und rief: „Du bist mein Heiland!“ Es war ein geistlicher

Kellner, der erst vor kurzem aus der Heil- und Pflegeanstalt entlassen worden ist und nun dahin zurückkehrte. Vielleicht haben den armen Menschen die vielen „Netter“-Plakate irreführend.

Neuerlich, im Bilde der Straße, verlief die ganze Veranstaltung scheinbar so, wie Hindenburgs Besuche auch in anderen Städten verlaufen sind. Aber nur scheinbar, denn der Dresdner Besuch bekam seine besondere Note durch das Erscheinen des Reichspräsidenten als königlich preussischer Generalfeldmarschall. Und dementsprechend waren die Ansprachen. Bei der Einweihungsfeier in der Infanterieschule sprach deren Kommandeur, General v. Amberg, der den Reichspräsidenten als „Herr Feldmarschall“ begrüßte, und diese Äußerung nicht weniger als dreizehnmal gebraucht! Eine hohe Dreizehn, Herr Reichspräsident! Jede Erwähnung der Republik blieb streng vermieden. Dafür kam die Wendung vor: „Sie, Herr Generalfeldmarschall, in ihrer Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Reichswehr.“ Ein General braucht wahrscheinlich nicht zu wissen, daß auch Hindenburg nicht als früherer Generalfeldmarschall, sondern nach der Verfassung nur als Reichspräsident Oberbefehlshaber der Reichswehr ist! Auch bei den übrigen Ansprachen der Kommandeure der in Dresden stehenden Reichswehrtrouppen fiel mit ein einziges Mal das Wort „Reichspräsident“. Dafür hielt in Gegenwart Hindenburgs und des Reichswehrministers ein früherer General eine Ansprache „im Namen des königlich sächsischen Offizierskorps“, in deren Verlauf das „königlich sächsisch“ immer wieder herbeigehoben wurde.

Die tollste Verhöhnung der Republik, die eigentlich auch der Reichspräsident trotz seiner Generalsuniform als solche empfinden müßte, ereignete sich jedoch bei der Parade: der erste Truppenteil marschierte am Reichspräsidenten und am demokratischen Reichswehrminister Gehler unter den Klängen des Fredericus-Marsches vorüber!

Und so darf der Anseiger mit Recht schreiben: „Und so freute sich heute Dresden besonders, daß es Hindenburg als den Feldmarschall, als den Oberbefehlshaber der deutschen Armee sehen und ihm jubeln konnte.“ Niemand, auch der Reichspräsident selbst nicht, kann noch im Zweifel sein, wem das ganze Gepränge mit dem Verfügen des Dresdner Schulantele, das die Schullinder zum Spalierziehen aufrief, wem das alles galt: nicht dem Präsidenten der deutschen Republik, sondern dem







Dresdner Chronik

Kinder demonstrieren gegen den Militarismus

Kinder waren im Wald. Schmale und weniger schmale, mehr und weniger blasse Arbeiterkinder waren alle. Es war ein großes Kinderfreudetreffen. Von allen Seiten zogen die Gruppen heran, rote und schwarzrotgoldene Fahnen wehten unter dem Baum. Die Feiertage wurden von den größeren auf Leiterwagen gefahren.

Die Kinder, aus welchem Grunde man sich gerade gestern traf, so dass gerade dieser Tag sich herausgehoben von allen andern? — Ja, das ist die Frage, die man gestern in der Stadt einen höchst eigenartigen Anstoß gegeben hat. Es haben wieder einmal Säbel gerasselt, und man hat sich gerührt, man hat sehr viel Hurra geschrien. Die Kinderfreunde wurden gewarnt. Mit Modengeläut und viel Schlingensiefeln, wobei auch ein Pastor wieder mal Nordwesten und Indisches Segen einem Institut zur Erleichterung des Kinderfreudetreffens spendete.

Wie konnten die Kinderfreunde den Tag wirksamer begehen als gestern, das sie ihn mit den Kindern auf ihre Weise feierten? Die für städtische Zahl von 3000 Kindern haben die Sozialistischen Kinderfreunde gestern im Volkswohlpark eine Waldfeier veranstaltet, eine Segenstunde zur Einweihung der Infanterieschule.

Die Kinder sahen an den ungeheuren Säbeln in dem herrlichen Wald. Nicht sehr leise ging es zu: munter und ausgelassen. Die Kinder sind keine Dudenkinder. Sie tranken Kaffee. Die weichen, schlaffen Frauen von der Arbeiterwohlfahrt hatten alle Hände voll zu tun, die hungrigen Mäuler der Jungen und Mädchen zu besorgen. Sie um ihre mitgebrachten Proviant. Dann spielten sie mit den Kindern Kiefernstämme, mander Alle tanzte mit. So demonstrieren die Kinder gegen den Militarismus und für die Völkerverständigung. Konnten sie denn befehle beginnen? Ja, denn diese bunte Schaar im Walde, dort ihr Jubeln, steht in den trübenden Augen. Das ist ein freieres Geschlecht, das wird sich zu zwingen lassen. Während in der heutigen, schmuggigen Stadt lustigste, unvorsichtige Kinder Spalier stehen, sich gegenseitig an militärischem Hülse, tummelt sich eine andre, freiere Jugend, die sich bewußt davon abwand, in einem freien Wald unter roten und schwarzrotgoldenen Fahnen.

Später zog man unter die weichschimmernden Bäumen, nach weiter in den blauschwarzen Wald. Dort, wo man ganz allein war. In dem großen grünen Wald bildete man einen zweiten kleineren Wald von Kindern, gruppierte sich vor sie. Nach dem gemeinsamen Gesang brach Genosse Wedel ein Gedicht von Claudius vom Frieden, dann ergriff Genosse Wedel das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er sei das erpölet, fährte er aus, daß die Schulfreiheit zu einer eigenen Demonstration benutzten. Das ist die Forderung, das nicht mehr mitzumachen, was wir im 1918 mitgemacht haben. Er legte den Kindern ans Herz, daß sie diesen empfinden müßten vor Maschinengebrölen, Kanonen, Kanonenschreien, vor Handgranaten, Giftgas, Nebelgas und Geschossen. Abzuwenden von den Menschen, die für sie eintreten im Wald stehen. Statt des Nordes verlangen wir Frieden und Völkerverständigung. Statt Infanterieschulen und Kasernen Waldschulen, Spielplätze, Wohnungen. Wo die rote Fahne weht, solle es keine Revolver, Kanonengewehre und andre Nordwesten geben, sondern nur Lächeln des menschlichen Lebens.

Nach dem Gesang des Baghienliedes und der Internationale schritten sich die Kinder zu einem Demonstrationsszug nach der Stadt. Als der endlose Kinderzug die Heerstraße entlang zog, füllten sich alle Fenster der Kasernen mit Soldaten. Nachdem Soldaten sich es doch seltsam vorgekommen sein, nach einem Tag voll äußerlichen Hummel am Abend im schon wirtenden Mondlicht plötzlich einen endlosen Kinderzug zu sehen mit unendlich vielen roten und schwarzrotgoldenen Fahnen, mit großen Kindern, die kleinere auf den Armen trugen, und von kindlichen Lippen das Baghienlied wie eine ferne Mahnung zu hören. Es nicht doch manchmal trotz demer politischen und ironischen Gesichte das Bild dieses singenden Kinderzuges in seine Träume gefolgt ist? Am Klampfen blühte sich der antimilitaristische Demonstrationsszug auf.

Man spielt nicht mit der Liebe!

Capitol

Man spielt nicht mit der Liebe! Wenn man es trotzdem tut, so entsteht ein Film, in dem auf unständlichem Wege einfahe, um einem Wort zu klärende Angelegenheiten solange kompliziert werden, bis es die wünschenswerten Fertungen, Wirkungen gibt: liebare Untreue, Jermwürmis, überlästete Verlobung mit dem andern, Duell, Skantalle nach Paris, schulle Sehnsucht im Hotelzimmer, Rückkehr aus Anstalten des einzig Liebetoben und wüthenden Verlobungsgeläch auf einem Fördergerüst in der Fabrik des überreichen Balers. Das spielt in Wien unter Menschen von gestern im Leben von heute, womit ein L. L. Kosmopolitardirektor, der zusammenbricht, als die L. L. Möbel verdrängt werden, und ein unsozialer Fürst gemeint sind. Aus dieser blauen, von Witz und erfindenen Handlung hat G. W. Hoff, der als Regisseur der „Artenlosen Gasse“ und eines in Dresden nicht geeigneten psychologischen Films Erfolg gehabt hat, herangezogen, was möglich ist. Als Damia stattet das junge Mädchen mit den Reizen ihrer Erscheinung und ihres Spiels aus. Werner Krauß hat in der Rolle des Fürsten wenig Gelegenheit zu schauspielerischer Entfaltung. Sehr gut ist die Photographie, der auf der in einer Verlegenheit des Amors unternehmen Reise nach Paris vorzügliche Nachtaufnahmen geschäftlicher Lichtphänomene gelungen sind.

Scheime Wissenschaft

Wenn man heute von geheimer Wissenschaft hört oder liest, denkt man entweder an einen aus dem Mittelalter in unsere Zeit vertriehenen Dolchoposus oder auch an den Wirtswort von Alchemisten, der sich unter allen möglichen Namen einem leichtgläubigen Publikum darstellt. Ganz bestimmt wird es keinem vernünftigen Menschen einfallen, die Medizin unter die Gruppe oder den Namen der Geheimwissenschaften zu fassen. Das wäre angesichts der zahllosen wissenschaftlichen und auch von Medizinern geschriebenen heilsamen Schriften sowie der allgemeinen hygienischen und medizinischen Aufklärung durch Ausstellungen und in Kurzen absurd.

Zwischenzeitlich tritt ausserordentlich ein Teil der Ärzteschaft, die nach das allererste Interesse an einer möglichst gewissenhaften, wissenschaftlichen Vorklärung in medizinischen Fragen haben sollte, diese Auffassung an.

Einem deutschen Mitarbeiter des Berliner Tageblatts wurde kürzlich „der allermögendsten Seite“ ein Schreiben übermittelt, in dem es u. a. heißt:

„Eine persönliche Auffassung geht dahin, daß es nicht Aufgabe eines Arztes sein kann, in einem politischen Wahl über wissenschaftliche Fragen auszusprechen. Der preussische Ehrenarzt Hof würde einen solchen Arzt, der das mit einem tut, mit Recht zur Rechtschaffenheit ziehen.“

Wäre wir müßten uns fortfragen: Medizin ist eine Wissenschaft. Lieber medizinische Fragen aufklären zu können, ist für einen Arzt zum mindesten ehrenwürdig. Zudem, was der Landesrat für Witten werden kann, wenn er vertritt die „allermögendsten Seite“ nicht die gesamte Ärzteschaft oder besser, die gesamte Verzeihung flümmert, was mit der Meinung der allermögendsten Seite. Aufzuarbeitend bleibt dieser Einpruch gegen eine doch selbstverständliche medizinisch-wissenschaftliche Verantwortung trotz

Die Wahlen in Dresden

Besonders interessant ist eine vergleichende Betrachtung der abgegebenen Stimmen zur letzten Landtags- und Stadtverordnetenwahl in den verschiedenen Stadtbezirken Dresdens. Eine starke bürgerliche Mehrheit haben die Stadtbezirke Südvorstadt mit 71,5 Prozent, Westvorstadt mit 70,6, Seeborsdorf mit 68, Johannisstadt mit 65,3, westl. Striesen mit 62,5 und Loschwitz mit 60,5 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Den geringsten Anteil an den abgegebenen Stimmen zur Stadtverordnetenwahl haben die bürgerlichen Parteien in Rauschig, Gorbitz, Böhlsitz mit 27 Prozent, Raup-Neudorf mit 30,3, Lößtau mit 31,7, Frieschen-Trachenberge mit 31,1, Priesnitz-Kemnitz-Stebsch mit 37,8 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Der prozentuale Anteil der bürgerlichen Parteien an sämtlichen abgegebenen Stimmen für alle Dresdener Stadtbezirke ist aus der letzten Spalte unserer Tabelle zu ersehen.

Die Sozialdemokratische Partei hat in einigen Stadtbezirken, nämlich Rauschig, Böhlsitz, Gorbitz, Cotta und Leutewitz bereits die absolute Mehrheit, hat dort also mehr Stimmen aufgebracht als sämtliche andere Parteien zusammen. Dort an die Grenze der absoluten Mehrheit aller abgegebenen Stimmen ist unsere Partei in Raup-Neudorf, Lößtau, Trachau, Witten, Frieschen und Trachenberge gekommen. Während die sozialdemokratische Stimmenzahl bei der Stadtverordnetenwahl gegenüber der Landtagswahl in 11 Stadtbezirken zurückgegangen ist, ist eine Steigerung in 19 Stadtbezirken zu verzeichnen. Besonders stark (siehe 5. Spalte) ist die sozialdemokratische Stimmenzunahme in Antonstadt, Friedrichstadt, Birnauhe Vorstadt und Wilsdruffer Vorstadt. Demgegenüber sind aber beträchtliche Stimmenverluste in rein proletarischen Vierteln, wie in Cotta, Lößtau, Rauschig, Gorbitz, Striesen, Witten zu verzeichnen. Es muß Aufgabe der bürgerlichen Parteienorganisation sein, den Verlust dieses Stimmenverlustes der Stadtverordnetenwahl gegenüber der Landtagswahl nachzugeben und um deren Verfestigung bemüht zu sein.

Die Zunahme der kommunistischen Stimmen bei der Stadtverordnetenwahl ist in allen Stadtteilen ziemlich gleichmäßig und beträgt durchweg mindestens 10 Prozent. Abgesehen davon, daß der KPD in Dresden die Listennummer 4, die ehemalige Listennummer der SPD, zur Landtagswahl, zugute ge-

kommen ist, beweist die durchaus gleichmäßige Stimmenzunahme der KPD, daß diese Tatsache in politischen Gründen und weniger in organisatorischen Mängeln unserer Organisation seine Erklärung findet. Trotzdem darf nicht über die Tatsache hinweggesehen werden, daß beispielsweise dem sozialdemokratischen Stimmenverlust von 81 Stimmen in Striesen (14. und 17. Stadtbezirk) ein Gewinn der Kommunisten in den gleichen Bezirken von 270, also weit über 10 Prozent aller gewonnenen kommunistischen Stimmen, gegenübersteht. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch in Cotta, Lößtau und Rauschig, wie an Hand unserer Tabelle im einzelnen nachzulesen ist. Wir können also an der Tatsache nicht vorbeigehen, daß in ausgesprochen proletarischen Vierteln die KPD einen beachtenswerten Stimmengewinn erhalten hat. Daß daran die Wirtschaftskrise mit ihrer entsehrlichen Erwerbslosigkeit und die Hauptschuld trägt, ist in den bisher erschienenen Artikeln bereits besonders gewürdigt worden.

Die KPD-Stimmen verteilen sich auf das ganze Stadtgebiet fast gleichmäßig. In einigen Stadtbezirken ist der Rückgang dieser Partei geradezu katastrophal. Zum Teil weit über 50 Prozent hat diese Partei zur Stadtverordnetenwahl an Stimmen eingebüßt in Loschwitz, Weiher Strich, Rauschig, Lößtau, Frieschen, Trachenberge und Friedrichstadt. Besonders auffällig ist der Umstand, daß die KPD in den Stadtbezirken unserer Ortsgruppen Frieschen-Trachenberge, also dort, wo der Spitzenkandidat der KPD, Wirth, durch seine frühere Tätigkeit am meisten bekannt ist, den stärksten Stimmenverlust, nämlich 797 Stimmen, zu buchen hat.

Zum besseren Verständnis unserer Tabelle sei noch mitgeteilt, daß in der ersten Spaltenreihe die zur Stadtverordnetenwahl insgesamt abgegebene Stimmenzahl bezeichnet ist. Die nächste Spalte gibt die sozialdemokratische Stimmenzahl und die dritte Spalte die Prozentzahl derselben an. Einen Vergleich mit diesen Zahlen ermöglicht die nächste Spalte, die die sozialdemokratischen Stimmen zur Landtagswahl anzeigt. Die fünfte Spalte zeigt den jeweiligen Gewinn oder Verlust sozialdemokratischer Stimmen von der Landtags- zur Stadtverordnetenwahl an. Die nächsten Spalten geben dieselben Zahlen für die kommunistische Partei und für die KPD, während die letzte Spalte den Anteil der bürgerlichen Stimmen an der Stadtverordnetenwahl anzeigt.

Table with 15 columns: Stadtteil, Wp. Stim., Stadtverordn., Wp. Stim., Prozent, K.P., Stimmen, Landtagsw., Wp. Stim., Prozent, K.P., Stimmen, Stadtverordn., Wp. Stim., Prozent, Wp. Stim., Prozent. Rows list various districts like Innere Altstadt, Äußere Neustadt, etc.

dem. Er betritt mit aller Deutlichkeit die egoistische, sich wahrheitlich aus geschäftlichen Gründen ein möglichst unangenehmtes Publikum wünschende Berufsetzunge und zugleich einen in jetzigen Vorstellungen erhabenen Stand. Eine politische Zeitung, von jedem einigermassen mit klaren Augen ins Leben sehenden Menschen ohne weiteres in ihrer ganzen Bedeutung als Vermittlungsorgan für alle geistigen und praktischen Fragen des Tages und der Zeit erkannt, wird von diesen Herren der hohen Vergeßlichkeit als für nicht geeignet gefunden, über Fragen des Volkes zu schreiben.

Man ist geneigt, von einer Schilfbürgerlei der hohen Vergeßlichkeit zu sprechen.

Vielleicht erklären die maßgebenden Herren der medizinischen Geheimwissenschaft einmal, in welcher Weise sie unter den gegebenen Umständen die von ihnen doch mit so viel Eifer betriebene Anwendung des Selbstens und anderer unritterlicher Heilmittel verteidigen wollen, wenn sie es für unerschwinglich, für standesunwürdig halten, mit der Öffentlichkeit auf dem einzig möglichen Wege, nämlich durch die Presse, zu verkehren?

Oder hat die Presse- und aufklärungsfeindliche Haltung jener dunkelhaften Herren gerade den Zweck, das Dunkel über gewisse angelegenen und unritterlichen Heilmethoden und -mitteln durch intensive Aufklärung nicht zu lichten? Man könnte es fast glauben.

Gewerbegericht

Am Revolutionstage wegen Arbeitsverweigerung entlassen

Der Fleischermeister Herrig, Hubertusstraße 59, wurde von einem Fleischergehilfen mit Unterstützung seiner Veranfassung, des Fleischermeisters, auf Einhaltung der geschäftlichen Kündigungsfrist von 14 Tagen, bzw. auf den Lohn für diese Zeit, verklagt. Der Geselle hatte am Revolutionstage einige Stunden am Vormittag gearbeitet und war dann zum Mittagessen im Sonnenspaß erschienen. Das paßte aber dem Meister ganz und gar nicht. Sein Kertger machte sich schließlich in den Worten Luft: „Die ganze Woche wird schon nichts gemacht, nun kommen auch noch diese roten Feiertage.“ Nach diesem Verleumdung gab er dem Gesellen den Auftrag, im Schlachthaus den Kessel zu reinigen. Der Geselle machte seinen Meister darauf aufmerksam, daß Feiertag wäre, daß er aber trotzdem das Wasser einlassen, den Kessel aber erst am nächsten Tag reinigen werde. Der Meister blieb aber bei seiner Forderung, und als der Geselle trotzdem auf den Feiertag bestand, wurde ihm das Haus verdröten. Der Geselle verließ das Haus, nachdem er seinen Anspruch auf die Kündigungsfrist geltend gemacht hatte.

Vor Gericht wollte der Meister glauben machen, daß er den Gesellen nur auf Probe eingestellt habe. Die Sache war aber so, daß der Meister, nachdem der Geselle bereits drei Tage bei ihm

gearbeitet hatte, zum Gesellen sagte, er sei nur zur Probe eingestellt, worauf aber der Geselle nicht einging. Und als dann noch vor Gericht die interessante Tatsache zur Sprache kam, daß in dem Kurstempel auch die Seife gekocht ward, wurde es dem lächelnden Meister etwas unbehaglich zumute, und er ging jähnell auf einen Vergleich von 60 R. ein.

Vielleicht stellen einmal die Arbeiter den Fleischermeister Herrig, Hubertusstraße 59, auf die Probe, ob ihm das Geld der roten so bezahlt ist wie die roten Feiertage.

Ausstellung „Gesundheit und Wohlfahrt“. Im Anschluß an die jährliche Ausstellung auf der „Gabel“ findet am Freitag, dem 26. November, vormittags 11½ Uhr, vor geladenem Publikum die Eröffnung der Ausstellung „Gesundheit und Wohlfahrt“ in Dresden statt. Sie dient als Ausgangspunkt einer Wanderausstellung „Gesundheit und Wohlfahrt“, die durch ganz Sachsen geht, und zwar mit dem Material der sächsischen Regierung. Es sind daran beteiligt die Ministerien für Arbeit und Wohlfahrt, Justiz, Volksbildung, Inneres und Wirtschaft, ferner der Bezirksfürsorgeverband Dresden-Land und die Freie Wohlfahrtspflege. Von höchster Seite sind an der Ausstellung beteiligt: Hochbeamter, Ortsamt für Arbeiterfürsorge, Wohlfahrtsamt, Schulamt, Amt für Leibesübungen, Tiefbauamt, Wohnungsamt und die Kinderstellen. Die Ausstellung dauert vom 26. November bis einschließlich 28. Dezember und ist geöffnet täglich von 11 bis 8 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf.

„Die vier Jahreszeiten“ im Planetarium. Das neue Programm im Planetarium beginnt bereits am kommenden Sonntag mit einem neuen Vortrag „Die vier Jahreszeiten“. Während man bisher im Programm „Der Himmel der Heimat“ mit den jeweiligen Tageshimmel zu sehen bekam, soll man jetzt die Wandlungen des Sternenhimmels im Verlauf eines Jahres erleben. Die Schrägstellung unserer Erdoberfläche und die vier Hauptabschnitte im Jahreslauf als Ursache und Wirkung werden zu erkennen sein. Vieles, was bisher gewohnheitsmäßig einfach als gegeben hingenommen wurde, wird nun in seiner tiefsten Bedeutung klar. Sicherlich wird die neue Vorführung das Wissen vom Sternenhimmel erweitern und zu dem schon gewonnenen Freunden des Planetariums neue werden. Es sei auch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, eine Wiederholung des Vortrages von Direktor Rißhauer „Sternentod“ stattfindet.

Sam Dresdner Sender. Unter den neuen Sonderprogrammen des Dresdner Senders ist für den 20. November ein Jugend-Radiomittag vorgesehen, bei dem Paul Hartwig Zeichen aus seinem „Hans Gradedurch“ vorlesen wird. Am 24. November findet ein Abend „Von Hauem Punkt, vom Jägerlein und einem guten Tropfen“ statt unter Mitwirkung von Wulfke-Braun, Smolny und Umanow. Neben einer Wiederholung der sächsischen Oper „Sabbu“ am 26. November ist für Anfang Dezember ein Heiterer Abend von

Vertical advertisements on the left margin including 'Schlaf', 'Pierol', 'JFHAUS', 'EN', 'JS', '210'.

Laegemann vorgelesen, der Volkstheater und dialektische Gedichte bringt. Der 6. und 7. Renaissance-Abend findet am 20. November und 8. Dezember statt.

Wegen Betrugs in elf Fällen stand der in einflussreichem Aufstiege lebende und im Jahre 1873 geborene Eisenbahndirektor Friedrich Jiemer vor dem Dresdner Gemeindefiskusgericht unter Anklage. Jiemer war im August 1924 abgehandelt worden und bezog eine Pension von 300 M. monatlich. Er hatte schon früher größere Schulden gehabt und entließ im Jahre 1925 in mehreren Fällen adremals Gelder in Einzelbeträgen von 50 bis zu 1000 Mark, die er zurückzahlen nicht in der Lage war.

Amateur-Funkausstellung. Der Arbeiter-Radio-Club Deutschlands e. V., Bezirksgruppe Dresden, veranstaltet in der Zeit von Donnerstag den 25. November bis Sonntag den 28. November im Volkshaus, Dresden, Trabantenstraße, eine große Dresdner Amateur-Funkausstellung. In dem Bestreben des Vereins, dem Rundfunk in den breiten Massen unserer Bevölkerung als Kultur- und Bildungsmittel Verbreitung zu verschaffen, glaubt er durch eine ausgesprochene Vorkursausstellung seiner Sache am besten zu dienen.

Rechtzeitige Vergeltung öffentlicher Arbeiten. Immer wieder muß beobachtet werden, daß die öffentlichen Arbeiten und Aufträge alljährlich allzuoft nach der Beendigung der Haushalte fast gleichzeitig in Auftrag gegeben und ausgeführt werden. Die Folge davon ist, daß für die beteiligten Gewerbe zunächst zeitliche Arbeitslosigkeit geschaffen wird, daß aber gegen Ende des Haushaltsjahres Rückstände eintreten, und zwar gerade in den letzten Monaten, in denen die Lage des Arbeitsmarktes sich auch außerordentlich stark zu verschlechtern pflegt.

Geflügelausstellung. Der Geflügelzüchterverein Elbital veranstaltet am 20. und 21. November in Baumgarten Hofhof in Stegitz eine Geflügelausstellung, von erstklassigen Geflügelzüchtern besucht. Es bietet sich für Jäger die beste Gelegenheit, gute Tiere zu kaufen.

Konsumverein Vorwärts. Vertreter und Stellvertreter der Verteilungstellen der Konsumstäbe werden gebeten, sich Sonnabend 7 1/2 Uhr im Restaurant Roma, Bölsenerstraße 35, zu einer Versammlung einzufinden.

Totenfeier. Auf dem Anhaltfriedhof in Arnsdorf wird am Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, eine Feier für die dort bestatteten ehemaligen Anhaltinischen abgehalten.

Einen fremden Raub versuchten gestern vormittag zwei anscheinend jüdisch-polnische Fremde im Rassenraum der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt am Altmarkt. Als ein junges Mädchen den an einem Schalter in Empfang genommenen Geldbetrag nachsah, verlor die eine Fremde, ihre Raubkammer durch ein Geschrei abzulassen, um es dem andern zu ermöglichen, durch einen klugen Griff sich eines Teiles des Geldes zu bemächtigen.

Diebstähle. Am 11. November wurde aus einem offenen Straßwagen, entweder am Reuthäuser Wohnhof oder am Postplatz, ein brauner Lederkoffer, 50 x 80 Zentimeter groß, enthaltend eine Musterkollektion, Wasserpinzel verschiedener Größen, gestohlen. Die Pinselfelle enthielten die Fabrikmarke Vello eingegraben.

8. Jugendweibezirk, Bieschen-Trachenberge. Die Vorbereitungsstunden zur Jugendweibezirk finden in folgenden Schulen statt: Wittmoche, von 3 bis 5 Uhr, in der 8. Volksschule. Dienstadt, von 5 bis 7 Uhr, in der 28. Volksschule. Wittmoche, von 5 bis 6 Uhr, in der 28. Volksschule. Montag, von 5 bis 7 Uhr, in der 20. Volksschule. Montag, von 5 bis 7 Uhr, in der 40. und 53. Volksschule. Dienstag, von 4 bis 5 Uhr, in der 41. und 42. Volksschule. Dienstag, von 3 bis 4 Uhr, in der 48. Volksschule. Außerdem noch Vorbereitungsstunden in der 27. Volksschule. Der Tag wird noch festgesetzt.

Dresdner Umgebung

Gesellschaft. Bei der Gemeindevorstandswahl wurden die Sozialdemokratischen Partei folgende Vertreter gewählt: Wirtschaftsleiter Ernst Schulz, Schneidermeister Paul Hilbebrandt, Rassenleiter Albert Herrmann, Fabrikarbeiter Emil Schmidt, Kontroller Max Moritz, Emailbrenner Robert Behse.

Oberlausitzendroba. Ein Erlebnis am Revolutionssonntag. Durch den bunten Herbstwald stufte mich Sonnenlicht. Die Arbeit ruht. Feillich gekleidete Menschen wandern durch die friedliche Natur. Niemand denkt daran, durch herausforderndes Weizen oder durch besonders aus Schauer getragene Vorzeichen den Abendenden zu verlassen. Das feilliche Pochen des gewaltigen Umfluges hat sich schon aus in der Stille eingelöst. Nicht da nicht noch eine Schakle zur Reiter der Tages durch den Wald? Eine Lokatorin - der Trost nach allerdings nur Schreier - aus dem Laufen ist führt an dem schönen Herbstsonntag eine Scher Nabel aus. Hat man auch in dieser feindlichen christlichen Stille endlich die hohe Bedeutung dieses Tages

erkannt? Nein, der Aufmarsch dieser Schale verfolgt einen ganz andern Zweck. Fast alle Mädchen tragen auf der Brust lange breite Bänder in den Farben Schwarzweißrot!!! Dem Gerechtigkeit am 9. November mag eine Schreier aus dem Lautenheit mit einer Klasse einen bedauerlichen Auszug. Eine größere Veranschaulichung der Öffentlichkeit läßt sich wohl kaum denken! Kann man auch schließlich mit untreuen Kindern nicht allzu streng rechnen - ihrem ganzen Auftreten nach schienen sie sich ihres Tuns allerdings sehr bewußt - so mußte doch wohl der Schreier für fast ungläubliches Beginnen völlig klar sein. Was wäre wohl die Folge gewesen wenn in den Reihen der Monarchie ein Volksschüler mit seiner Klasse am Geburtstag des Königs in einem ähnlichen Aufzuge ausgedogen wäre? Glatte Antisemitische hätte ihn getroffen. Einige Krone seien hier erlaubt: Darf sich das Volkshaus mit seinem sonst so gerühmten Vornehmen Töne eine solche offene Verhöhnung der Republik ungestraft erlauben? Weich die Schulleitung um diese Sache? (Die idiosyncrasischen Schreier sollen dort überhaupt eine große Rolle spielen.) Das sagen die kritischen Eltern, die nicht immer über Politik in der herabgewürdigtesten Volksschule jammern, zu sehr unerbötlichen Verbalten? Hat nicht das Ministerium eine strenge Verordnung über das Tragen politischer Abzeichen von Schülfern erlassen? Gilt diese nicht auch für das Lautenheit? Wäre es nicht am Plage, wenn sich das Bezirksamt dieser Sache annehmen würde?

Rückwärts. Zu der von uns bereits gemeldeten Bluttat auf dem Königplatz ist noch nachzutragen, daß der Täter Sennewald seinen schweren Verletzungen erliegen ist. Nach dem gerichtlichen Leichenbesuch zu urteilen, scheint die Tat im Einverständnis mit dem Mädchen verübt worden zu sein. Es bleibt noch festzustellen, wie es in den Besitz der Schusswaffe, einer 7,65 kalibrigen Waffenspitze, gelangt ist. Noch uns gemeldeten Mitteilungen hat sich Sennewald in rechtskräftigen Kreisen bewegt.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

- ParteiSekretariat: Wettinerstraße 10, l. c.
Gruppenleiter: Re 1267 und Re 1268
Der Gruppenverband Dresden-Neustadt der SPD, veranstaltet Sonnabend den 20. November, abends 8 Uhr, in der Reichsstraße, Bismarckweg, eine familiäre Herbstfeier. Ausführende: Dandse Grünwald, Dandse Anna Schmitz, Bismarckweg; Dandse Spolte, Bismarckweg; Dandse Dittmar, Tenor; Johannes Müller, Klavier; Arns Dandse, Aufnahme; der Jugendrat der Sozialistischen Arbeiterpartei. Wir bitten die Vereine der Arbeitergemeinschaft und die benachbarten Parteigruppen um rege Unterstützung. Karten für Erwachsene und jugendliche Mitglieder (sofern möglich) für jugendliche Mitglieder und Erwerbslose (sofern möglich) und bei den unterfallenen und an der Abendkasse zu haben.
Gruppe Neustadt 1. Montag, abends 8 Uhr, in Schuberth Restaurant, Meyer Straße, wichtige Gruppenversammlung für Mitglieder des Konsumvereins Vorwärts. Es soll die Höhe der Vertreterwahl festgestellt werden.
Gruppe Neustadt 2. Sonntag, abends 8 Uhr, in der Reichsstraße, Bismarckweg, wichtige Gruppenversammlung. Mitglieder des Konsumvereins Vorwärts. Beschlüsse zur Vertreterwahl des Konsumvereins, Verkaufsstelle Rats.
Frauenvereine Streifen 1. Frauen-Arbeitsausflug, Montag, abends 7 Uhr, in der Warburgstraße, sehr wichtige Sitzung.
Jugendsozialisten Groß-Dresden
Soziale Arbeitergemeinschaft, Sonnabend, 8 Uhr, im Volkshaus (Bardorfer) Parteivorstellung.
Jugendsozialisten Völsken, Sonntag, früh 7 1/2 Uhr, am Dreikaiserhof.
Jugendsozialisten Völsken, Morgen Sonnabend fällt der Gruppenabend aus. Sonntag treffen wir uns um 2 Uhr bei Köster. Abends gehen wir zur Revolutionstafel der Jugend.

Sozialistische Kinderfreunde

- Kinderfreunde, Altklub 1. Sonntag Wanderung mit größeren Kindern von der Nordbrücke aus. Treffzeit: 12 Uhr, Postplatz. Proviant und 20 Pf. Nachgeld mitbringen.
Kinderfreunde, Friedrichstadt. Sonntag Tageswanderung nach Klotzsche. Treffzeit: 8 Uhr, Schützenplatz. 15 Pf. Nachgeld mitbringen.
Kinderfreunde, Völsken, Wäcker Elternabend Sonntag, abends 7 Uhr, im Jugendheim, Völskenstraße 15. Nach dem Vortrag wird Briefwechsel eines Vaters liegen. Die Mitglieder werden bestimmt ermahnt, am Montag Vorkonferenzen bei Hauptmann, Rosenstraße 91.
Kinderfreunde, Streifen-Blumen. Sonnabend im Volkshaus, Bismarckweg, 15 Pf. Eintritt und Nachgeld mitbringen. - Sonntag, nachmittags 1 1/2 Uhr, Schützenplatz.
Kinderfreunde, Völsken. Sonntag Nachmittagswanderung. Treffzeit: 1 1/2 Uhr, Völskenplatz. - Dienstag und Donnerstag beim Nachmittags. Treffzeit der Kleinen Kinder: 2 1/2 Uhr; der größeren Kinder: 4 1/2 Uhr, Völskenplatz. - Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, Vorkonferenzen bei Völsken, Völskenstraße 15, 2.
Kinderfreunde, Völsken. Sonntag, vormittags 10 Uhr, Morgenwanderung. Treffzeit: Völskenplatz. Kommt alle.
Kinderfreunde, Völsken. Sonnabend, 6 Uhr, im Volkshaus, Bismarckweg. Die anderen Kinder treffen sich 6 Uhr am Kronstädterplatz und gehen gemeinsam nach Völsken.
Kinderfreunde, Gruppenverband Völsken. Eltern, Freunde und Gönner sind herzlich willkommen zu unserem Elternabend im Volkshaus, Bismarckweg, morgen Sonnabend, abends 7 Uhr. Das Programm bietet allen eine freie Stunde, unter anderem (sozial) auch Genosse Wedel. Der Eintritt für Erwachsene beträgt 20 Pf., für Kinder 15 Pf. Kommt und überzeugt euch von der Tatkraft der Kinderfreunde.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

8. Kameradschaft, Ostverein Groß-Dresden, Sonnabend, 8 Uhr, Vorkonferenzen im Restaurant Waldner Hammer, Waldnerstraße 2. Referat des Kreisführers Kameraden Friebe. Zu dieser Verammlung haben die Gruppenführer und deren Stellvertreter für harte Beteiligung zu sorgen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

In alle Wanderversuche, Montag den 22. November hält Genosse E. Gahnenwald in der Sitzung der Wanderversuche einen Vortrag. Wir bitten alle Genossen und Genossinnen auf diesen Vortrag aufmerksam zu sein. Wir bitten auch alle Genossen und Genossinnen darauf zu achten, unsere jugendlichen Kameraden in ein anderes Ziel besser: in ein soziales Wandern. Der Vortrag findet abends 7 1/2 Uhr im Volkshaus, Bismarckweg, Zimmer 1, statt.
Vorkonferenzen, Sonnabend den 20. November, abends 7 Uhr, findet im Volkshaus unsere Vorkonferenzen statt. Genosse Gander spricht über die Soziale Revolution. Alle Gruppen müssen in dieser Verammlung vertreten sein.
Arbeitergemeinschaft von Völsken, Morgen Sonnabend, abends 7 Uhr, Treffzeit bei Genosse E. Gahnenwald, Waldnerstraße 2. Vorkonferenzen der Völsken-Gruppe.
Sentraler Jugendrat, Sonnabend hängen wir in der Reichsstraße, Referat des Genossen Gander.
Gruppe Völsken, Sonntag, Tageswanderung in die Höhe. Treffzeit: 10 Uhr, Völskenplatz.
Gruppe Neustadt, Sonntag den 21. November veranstaltet Gruppe Neustadt nachmittags 5 Uhr im Jugendheim ein Nachmittagsfest. Wir laden dazu alle Genossen und Genossinnen herzlich ein.
Kreis Völsken. Die Gruppen müssen sofort die Jugendleiter, Ausführenden und Jahresabschlussversammlungs-Delegierten dem Kreisvorsitzenden melden.

Die Großhandelsstrichzahl

Berlin, 18. November. Die auf den Strichtag des 18. November berechnete Großhandelsstrichzahl des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 10. November um 0,9 p. D. auf 181,8 auf 100 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarprodukte um 1,4 p. D. auf 196,6 nachgegeben, während die Industriestoffe mit 122,9 nahezu unverändert blieben.

Schlussnotierungen der Produktbörse

rs. Berlin, 10. November (Via. Junijor.) Weizen märkisch: Dezember 200, März 208, Mai 208. Tendenz: befestigt. - Roggen märkisch: Dezember 240 1/2, März 245 1/2, Mai 248. Tendenz: befestigt.

Bereins- und Verammlungs-Kalender

- Arbeiter-Mandolinorchester Harmonie, Dresden-Mittstadt, abends 8 Uhr, findet im großen Saal der Reichsstraße, Bismarckweg, unter Leitung des Dirigenten des Mandolinorchesters Richard Soel, Dresden, ein Konzert statt. Eintrittspreis 80 Pf.
Gemeinschaft proletarischer Arbeiter, Gruppe Johannstadt, abends 8 Uhr, findet in der Hauptstraße, Bismarckweg, ein Konzert statt. Referent: Genosse Mannel. Gäste willkommen.
Arbeiter-Sportvereine Dresden, Sonnabend, abends 7 Uhr, findet im Volkshaus, Bismarckweg, ein Konzert statt. Vortrag: La viviforme de l'Etat; - capitulo el estado (sozialistische Verammlung). Gäste willkommen.
Deutscher Arbeiter-Sänger-Kreis, Bezirk Dresden und Umgebung, abends 8 Uhr, findet in den Annenstädten, Waldnerstraße, ein Konzert statt. Vortrag: La viviforme de l'Etat; - capitulo el estado (sozialistische Verammlung). Gäste willkommen.
Untermeister- und Wohnausstellung Groß-Dresden, 6. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Volkshaus, Bismarckweg, ein Konzert statt. Referent: Genosse Mannel. Gäste willkommen.

Ausgaben für den Vereins- und Verammlungs-Kalender, für den 6. November bei der Anzeigenabteilung einzuholen.

Das amtliche Ergebnis der Stadtverordnetenwahl

In einer öffentlichen Sitzung des Wahlausschusses für die Dresdner Stadtverordnetenwahl, die gestern im Reuen Marktplatz unter Leitung von Stadtrat Dr. Krumbiegel als Gemeindevorstand stattfand, wurde das endgültige Ergebnis der Gemeindevorstandswahl für Dresden verkündet. Es sind im ganzen 307 263 gültige Stimmen abgegeben worden. Ungültig waren nicht weniger als 1768 Stimmen. Die gültigen Stimmen verteilten sich auf die einzelnen Wahlkreise wie folgt:

Table with 3 columns: Party Name, Number of Votes, Percentage. Includes: Deutschnationale Volkspartei (34 953 Stimmen - 11%), Deutsche Volkspartei (20 440 - 6.7%), Handel, Handwerk und Gewerbe (24 440 - 7.9%), etc.

Zusammen 307 263 Stimmen - 76 Sitze

Verbunden waren sämtliche bürgerliche Listen mit Ausnahme der Sozialistischen Arbeitergemeinschaft, ferner die Listen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Revolutionären Linken. Der Gemeindevorstand wies im Laufe der Sitzung nach, daß nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung der Demokraten auf einen Rest von 1767 Stimmen ein Sitz hat zugewiesen werden müssen, während der freien bürgerliche Ausschuss auf eine Stimmenzahl von 2668 seinen Sitz erhält, da solche Listen nicht berücksichtigt werden, auf die nicht mindestens ein Sitz entfallen ist. Das geschieht also nicht wie bei den Listen, die von vornherein überhaupt keinen Sitz erhalten haben, sondern auch bei den verbundenen Listen, wenn sie die in Frage kommende Stimmenzahl nicht erreichen, trotzdem sie bei der Zusammenzählung zunächst berücksichtigt werden.

Zweierlei Justiz

Stuttgart, 18. November. (Via. Draht.) Der verantwortliche Redakteur der kommunistischen Süddeutschen Arbeiterzeitung in Stuttgart wurde wegen Abdrucks des bekannten geschmacklos kommunistischen Gedichtes gegen den Reichspräsidenten zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Das gleiche Gericht verurteilte den früheren Chefredakteur der württembergischen Nationalsozialisten, Wagner, der durch eigenhändige Verurteilung des ermordeten Reichsminister Rathenau gemein beschimpft hatte, zu der gefälligen Mindeststrafe von drei Monaten.

Ein Vergleich dieser beiden Urteile bestätigt wieder die Parteilichkeit der Justiz. In dem einen Fall wird der Redakteur einer Arbeiterzeitung wegen eines einfachen Abdrucks zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, während in dem andern Fall auf einen Mann, der durch eigene Verurteilung eine politische Parteilichkeit auf das jämmerlichste beschimpfte, die gefällige Mindeststrafe von drei Monaten Anwendung findet. Der eine steht links, der andre steht rechts.

Der Arbeitermord bleibt ungesühnt

Z. Leipzig, 18. November. (Via. Draht.) Am 14. Juli 1925 waren vom Schourgericht in Essen der ehemalige Dedoffizier Fuchs und zwei Genossen wegen Mordes freigesprochen worden. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, im April 1920 bei dem Einmarsch der Marinebrigade Loewenfeldt den Wagenführer Rauter in Essen ohne jeden Grund erschossen zu haben. Rauter war mit seinem Straßenbahnwagen an einer Pagenwagen der Marinebrigade angefahren; es bestand deshalb „der Verdacht“ bei den Brigadeführern, daß dieser Zusammenstoß absichtlich erfolgt sei. Auf Befehl des Oberleutnants Müller von Rauter der Brigade ausgeführt worden, ist jedoch auf dem Wege „infolge Fluchtverdachts“ von dem Matrosen Strupp und dem Gefreiten Graul erschossen worden. In der Hauptverhandlung hatten die Angeklagten angegeben, daß sie den Beschuldigten, jeden Fluchtversuch durch Erschießen zu vereiteln. Das Schourgericht in Essen kam zur Freisprechung. Wegen das Urteil war vom Staatsanwalt Revision eingelegt worden mit der Begründung, daß es ein hinterlistiger Mord gewesen sei, der nicht straflos ausgehen dürfe. Der dritte Strafjenat des Reichsgerichts beschäftigte sich nochmals mit dieser Sache und kam nach längerer Beratung zur Verurteilung der Revision.

Schlachtviehmarkt Dresden vom 18. November

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gelovene Tiere einschließlich sämtlicher Ecken des Handels ab Stall für Frachten, Fracht und Verkaufskosten. Umfänglich sowie den natürlichen Schwundwert, ertheben sich also wesentlich über die Stallpreise. - Auftrieb: 1 Ochse, 8 Kühe, 618 Kälber, 181 Schafe, 380 Schweine, aufammen 800 Stück. Verkaufssumme: Kälber, Schafe, Schweine zusammen 1183 Tiere. Verkaufssumme: Kälber, Schafe, Schweine zusammen 1183 Tiere. Verkaufssumme: Kälber, Schafe, Schweine zusammen 1183 Tiere. Verkaufssumme: Kälber, Schafe, Schweine zusammen 1183 Tiere.

Wettervorhersage für den 20. November

Temperaturen schwankend, noch nicht durchgreifend geändert. Von Westen her zunehmende Bewölkung und zunächst noch vorwiegend trocken. Flachland mäßige östliche bis südliche, höhere Lagen lebhaft südliche bis südwestliche Winde.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.

# Stadtverordneten-Sitzung

vom 18. November 1926.

Auf Antrag des Genossen Kob. Fischer wurde vor Eintritt in die Verhandlungen wegen des starken Andranges zu den Tribünen beschloffen, den Zutritt auch ohne Karte zu gestatten.

Der frühere demokratische Stadtverordnete Dietel ist der Deutschen Volkspartei beigetreten. (Weiterer Bericht siehe: Firmenwechsel)

Auf eine kurze Anfrage teilte der Rat mit, daß Verhandlungen wegen Erwerbung geeigneter Räume für die Werkstätten für Erwerbsbeschränkte geführt worden sind, die aber bis heute kein befriedigendes Ergebnis gezeigt hätten.

Ohne Aussprache wurde in Erledigung eines früher eingebrachten Antrages beschloffen, den Rat zu ersuchen, mit aller Eile die Errichtung einer neuen Hauptfeuerwache zu betreiben.

Der Rat teilte mit, daß in einer zwischen dem Polizeipräsidenten und Vertretern der Stadt und der Händlerchaft abgehaltenen Besprechung vom Polizeipräsidenten erneut zum Ausdruck gebracht worden sei, daß die Verlegung der Christmärke unannehmbar und ihre weitere Abhaltung auf dem Altmarkt und der Hauptstraße untragbar sei. Die Händlerchaft habe sich mit der Entscheidung des Polizeipräsidenten abgefunden, und es werde dann mit der Händlerchaft eine Festschreibung der neuen Plätze stattgefunden. In seiner nächsten Sitzung (Dienstag den 16. November) werde er sich erneut mit der Angelegenheit beschäftigen, und es wird vorgeschlagen werden, unter diesen Umständen von einem Vertritt zu dem Beschlusse der Stadtverordneten abzusehen. Das Kollegium nahm davon zustimmend Kenntnis.

## Um die Gemeinderegie

Ein kommunistischer Antrag vom 8. September hatte den Rat um Durchführung der Kolonisationsarbeiten in eigener Regie, weiteren Ausbau der von einzelnen städtischen Betrieben betriebenen Regierarbeit und Nichtentlohnung der bisher im Regiebetrieb beschäftigten Saisonarbeiter ersucht. Prüfungsausschuss empfahl jetzt die Ablehnung dieses Antrages. Soweit ferner die Stellung der bis jetzt jahrelang beschäftigten Saisonarbeiter unter den Reichsmantellarbeiten der Gemeindefabrik verlangt und in einem Antrage Jungnickel und Genossen (Sog.) vom 20. September eine beträchtliche Vermehrung der Tiefbauarbeiter und deren Erhaltung aus den Reihen der Saisonarbeiter gefordert worden war, teilte das Prüfungsausschuss mit, a) den Rat um Herübergabe einer Vorlage zu ersuchen, aus welcher ersichtlich ist, in welchem Umfang diesen Anträgen entsprochen werden kann, b) eine Überprüfungs- und Vergleichsarbeit zwischen den Kosten der Regierarbeit und der Unternehmernarbeit ermöglichen.

Der Kommunist Wagner nahm in einem Minderheitsgutachten den Antrag seiner Fraktion wieder auf und verlangte die Besetzung des Reichsarbeitsministers über die Beschäftigung von Kolonisationsarbeitern in eigener Regie als Kolonisationsarbeiten begünstigt werden.

Ein Minderheitsgutachten des Genossen Hammer verlangte, den Antrag Jungnickel zum Beschluß zu erheben. Hammer betonte, daß im Ausschuss lediglich die Frage der Regierarbeit behandelt worden sei, gegen den Antrag Jungnickel aber keine sachlichen Einwendungen erhoben worden seien. Der Berichterstatter, der demnationalistische Demmig, habe heute zugegeben, daß durch den Antrag Jungnickel auch keine finanzielle Belastung der Stadtgemeinde herbeigeführt werde. Für die Einbringung des Antrages war einmal maßgebend, daß das Personal, obwohl infolge der letzten Einverleibung eine Vergrößerung der Straßensysteme der Stadt von 7 1/2 auf 9 1/2 Millionen Quadratmeter stattgefunden hat, an Zahl nicht das gleiche geblieben ist, sondern vermindert worden ist. Dann sollte aber auch der Arbeitslohn als Arbeitgeber beeinflusst werden, daß er nicht noch die Arbeitslosigkeit vermehrt. Mit der redaktionellen Formulierung des Gutachtens zum Antrage Jungnickel können wir uns nicht einverstanden erklären und ersuchen deshalb um Annahme unseres Minderheitsgutachtens.

Der Direktor des Arbeitsnachweises, Dr. Kerstmann, erklärte zu den Besprechungen des kommunistischen Redners über städtische Arbeitsverhältnisse für die Arbeiter beim Hüttenbau in Radib, er habe sich bei wiederholten Besuchen in Radib davon überzeugt, daß die Einrichtungen in Radib billigerweise dem entsprechen, was bei Arbeiten im Freien erwartet werden könne. Bei Verhandlungen mit der Bauleitung und der Arbeitervertretung seien seine Wünsche und Beschwerden vorgetragen worden.

Genosse Kösch: Das Minderheitsgutachten Wagner findet unsere volle Unterstützung. Das Ueberhandnehmen der Privatunternehmer bei der Ausführung städtischer Arbeiten stellt durchaus seinen Gewinn für die Allgemeinheit dar. Ein hervorragender Vertreter der werdenden städtischen Anlagen hat erklärt, daß die Stadt durch die Selbstausführung vieler Arbeiten in den werdenden Anlagen ein glänzendes Geschäft macht, da der Unternehmergewinn nicht unbedeutend ist. Wir lehnen es also ab, uns als Werkzeug bestimmter kapitalistischer Kreise ausgeben zu lassen. Die Gemeinde hat auf diesem Gebiete noch große Aufgaben zu erfüllen. Es ist auch nicht richtig, daß die Privatbetriebe besser arbeiten. Wir werden uns bei der Landesstelle für Arbeitsvermittlung und -vermittlung - auch bei der Reichsstelle ganz entschieden dagegen wenden, daß die Kolonisationsarbeiten von Privatunternehmern ausgeführt werden. Für Dresden und Umgebung ist das unmöglich, weil wir hier mit einem Unternehmertum zu rechnen haben, das bloß das Profitinteresse im Auge hat und das Allgemeinwohl außer acht läßt. Kösch weist auf Grund völlig einwandfreien Materials und unter Nennung der beteiligten Firmen eine ganze Anzahl von Fällen nach; in denen Unternehmer in Abhängigkeit und Absehung bei Vergabung öffentlicher Arbeiten enormen Ueberbieten erzielt haben. Als in Dresden eine Firma den von dem Reichsarbeitsverband der Steinergewerkschaft für eine bestimmte Arbeit festgesetzten Preis um 14,7 Prozent überbot, ging die Annahme wegen den Firmeninhaber mit drakonischen Maßnahmen vor und brachte ihm dem geschäftlichen Ruin nahe. So ist die Stadt in vielen Fällen einem Konsortium gewissenloser Profitgier ausgesetzt. Selbst wenn es sich um Einzelfälle handeln würde, was mir aber zweifelhaft ist, müßte alles getan werden, um solche skandalöse Dinge der Interesse der Gemeinde zu unterbinden. Es wird auch unsere Aufgabe sein, in den nächsten Jahren schärfste Kontrolle nach der Richtung auszuüben, ob nicht seitens der Firmen zum Tiefbauamt und vom Hochbauamt - nicht etwa wegen materieller Vorteile, wohl aber aus Leichtsinn - die Privatunternehmerinteressen zum Schaden der Stadt in den Vordergrund gerückt werden.

Herr Großmann, der als Stadtverordneter bei den demnationalistischen hospitiert, als Landtagsabgeordneter der Wirtschaftspartei angehört, hatte die unannehmliche Aufgabe der Verlegung des höchsten städtischen Privatunternehmens übernommen. Er sprach von schweren Angriffen des sozialdemokratischen Redners auf das Privatunternehmertum und ludete glauben zu machen, daß es sich bei den von Kösch angeführten Fällen um Materialskandale, das niemand nachprüfen könne. Wenn Kösch von Profitgier der Unternehmer gesprochen habe, so sei das eine Demagogie, in Wirklichkeit seien die Dinge ganz anders. Die bei den Submissionsarbeiten erzielten Preise seien meist so miserabel, daß sie nicht einmal zur Deckung der Angebotskosten ausreichen. Wenn sich die Unternehmer um solche Arbeit überhaupt noch bemühten, so geschah nur deshalb, um bei mangelnder anderer Arbeit einen gewissen Gewinn zu erzielen. Dann führte er auch Fälle an, bei denen angeblich auch die Pauschalpreise "Grundlohn" riesige Uebergewinne in die Taschen der Arbeiter brachten. Er behauptete, daß es in Dresden überhaupt keinen Preisvergleichsverband gäbe, was nicht ausreichte, daß sich bei einer Anzahl die Arbeitervereine zusammengelassen hätten, um für gewisse Arbeiten einen bestimmten Preis zu erzielen. Den schärfsten Kampf führte aber Herr Großmann gegen Kösch mit dem Hinweis auszuspielen zu können, daß wenn alle Arbeiter an Privatunternehmer verpächte, weil die Stadt nach einer Konfession des

dortigen sozialdemokratischen Bürgermeisters teuer kommen würde, wenn sie die Arbeiten in eigener Regie ausführen ließe. Der Kolonialminister habe sich noch erwidert, daß der Vorsitzende der Arbeiter in seine Ausführungen auch eine Bemerkung einfließen, daß die Arbeiter, wenn sie nicht die Mietsteuer entrichten müßten, nur ganz wenig Steuern zahlen würden. Es verhielt sich von selbst, daß Genosse Kösch die gebührende Antwort nicht schuldig blieb. Unser Redner stellte insbesondere fest, daß er die gleichen Ausführungen, die er heute gehalten hat, bereits vor einigen Wochen im Ausschuss gemacht habe, so daß Herr Großmann reichlich Zeit und Gelegenheit zur Prüfung des vorliegenden Materials gehabt hätte. Gegenüber den Ueberzeugungsverweigerungen des Vorredners erinnerte Kösch daran, daß es keine Zeit der jeder Annahme einen Preisvergleichsverband gäbe, ganz gleich, wie sich das Ding nennt. Man sei ein glänzendes Beispiel sozialistischer Kolonialpolitik, woran auch nicht das geringste geändert werde, daß dort in einer Einzelfrage eine Ansicht vertreten werde, die von unserem Standpunkt abweicht. Selbst wenn aber die Regierarbeiten bis zum äußersten ausgedehnt werden, so würden bestimmte Arbeiten immer übrigbleiben, die wir in eigener Regie nicht ausführen können und wollen.

Dann erhob sich der demnationalistische Völkerverweigerer Jungnickel, um mit dem ganzen Aufwand seiner Lungenkraft dagegen Verwahrung einzulegen, daß Kösch Einzelfälle auf die ganze mittelständischen Unternehmungen verallgemeinert habe. Die Vermeidung der Mittelstandsbetriebe stünde ja auf dem Parteiprogramm der Sozialdemokratie. (Lachen links.)

Kösch erinnerte in einer kurzen Entgegnung daran, daß in Dresden laut Annahmenschluß sein Völkerverweigerer seine Zweierbrüder über ein bestimmtes Gewicht herstellen dürfe, und erklärte, daß es sich bei dem Verlangen der Ausführung der Gemeindefabrikarbeiten in eigener Regie nicht um eine parteipolitische Forderung handle, sondern um die Verwahrung der Gemeinde vor Schäden. Die Abstimmung, die noch etwa dreißigjähriger Debatte erfolgte, ergab die Ablehnung beider Minderheitsgutachten mit den Stimmen der Bürgerlichen und die Annahme des Kolonialminister mit den gleichen Stimmen.

Weiter lag ein Antrag Werner (Komm.) vor, der Sonderunterstützungen für die Erwerbslosen, Gewährung von Kartoffeln und Kohlen, Erhaltung der Pieten an alle Erwerbslosen mit eigenem Haushalt und Ledigen, die zur Unternehten wohnen, Bekleidung von Winterkleidern und Schuhwerk, Parunterstützung bei längerer Erwerbslosigkeit, verlangt.

Es liegt ein Antrag auf Ausschüßberatung vor. Genosse Kösch: Wir legen Wert darauf, daß der Antrag, wenn er heute nicht zur Schlußberatung kommt, mit Rücksicht auf die große Not der Erwerbslosen nächsten Donnerstag im Plenum wieder zur Verhandlung gestellt wird. Nur unter dieser Voraussetzung und nur mit der Ausschüßberatung einverstanden.

Darauf ging der Antrag an den Finanzausschuss.

Die Schulkinder beim Hüttenburg-Rummel

Auf der Tagesordnung stand endlich noch ein Antrag Jinde, 1. gegen die Verordnung des Schulamtes, betr. das Spalierbilden der Schüler von Volks- und höheren Schulen anlässlich des Besuchs des Reichspräsidenten zu protestieren, 2. den Rat zu ersuchen, in Zukunft derartige Verordnungen zu unterlassen.

Als der Antragsteller hierzu längere Ausführungen machte und hierbei Hüttenburg nicht als Vertreter der Republik, sondern der Monarchie und der Reaktion bezeichnete, gefiel sich die bürgerliche Mehrheit in andauernden lärmenden Zwischenrufen. Der demokratische Vorsitzende Dr. Kösch ließ eine Unterbrechung der Sitzung auf 10 Minuten eintreten.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erneuerte sich der Rumm der Redner, als der kommunistische Sprecher erklärte, daß die Einwohnerzahl Dresdens für den gegenwärtigen Reichspräsidenten nicht übrig habe. Es gelang ihm aber doch, seine Rede zu beenden.

Die sozialdemokratische Fraktion ließ durch Kösch sofortige Schlußberatung beantragen, doch lehnten dies die Bürgerlichen unter Ausnutzung ihrer augenblicklichen Mehrheit ab, und so ging der Antrag zurück an den Reichsausschuss, wo man ihn schließlich endlich entweder abwürfen oder in die Vertagung verschwinden lassen wird. Die Wahlen haben glücklicherweise dafür gesorgt, daß der Rumm der Bürgerlichen in wenigen Wochen ein Ende bereitet wird.

## Gewerkschaftsbewegung

### Worte und Wirklichkeit

SPD. Es gibt Denkschriften, die zu denken geben, und solche, bei denen die Verfasser selbst ausdrücklich erklären, es handle sich nur um Schiffsstich, nicht um Denk-Schriften. Zu diesen gehört die von den Arbeitgebern zusammengestellte neue Argumentensammlung gegen das Rotgesetz zur Festsetzung des Ueberstundenwessens. Wer dieses Dokument unerschütterlicher geistiger Armut liest, muß sich unwillkürlich an das bekannte Wort erinnern, daß es sehr leicht ist, die Wahrheit, je schwer aber, die Lüge und den Irrtum zu verteidigen. Die deutschen Arbeitgeber sind gewiß keine Dummköpfe, allein der Nachweis, daß der Ueberstundenbau ein Ding der Unmöglichkeit sei, ist ein Kunststück, das über ihre Kraft geht.

Küngst bekannte Schreckgespenster marschieren in der Argumentensammlung auf: Störung aller geschäftlichen Abmachungen, der Preissteigerungen, ferner Konkurrenzunfähigkeit gegenüber dem Ausland, Verteuerung der Produkte, Mangel an genügend Arbeitsplätzen und Maschinen, Zwang zu beschleunigtem Arbeitstempo in den Saisonindustrien usw. usw. Eine ganze Reihe von Beispielen wird zusammengetragen, womit man nachweisen will, daß in einzelnen Industrien eine Vermehrung der Arbeitskräfte schiederrings nicht möglich sei.

Die Arbeiter wissen, daß es Fälle gibt, wo tatsächlich der Raum für die Arbeitsplätze, die vorhandene Maschinenzahl oder die Besondereit ganz bestimmter Arbeitsmethoden die sofortige Einstellung neuer Arbeitskräfte erschwert. Aber soll das nun beweisen, daß in Deutschland in Duzenden von Industriezweigen, in Tausenden von Betrieben gar kein Platz mehr für erwerbslose Arbeiter übrig ist? Immer wieder muß betont werden: gleiche Verhältnisse stellen sich nicht, bald mit wenig Ueberstunden; die gleichen Waren her. Im Brauergewerbe ist z. B. allgemein der Achtstundentag eingeführt. Warum müssen ausgerechnet die Münchener Brauereien neun Stunden arbeiten lassen? Jetzt auf einmal soll es an allen Ecken und Enden an den geeigneten Arbeitskräften fehlen, die jeweilig im Einzelfall in Betracht kommen können! Hat der Verghau nicht schon früher, als genügend Arbeiter zur Verfügung standen, Ueberstunden gemacht? 80 707 Ueberstunden in drei Monaten auf drei Jahren! Dabei 5000 arbeitslose ältere Männer!

Während die Arbeitgeber mit künstlich konstruierten Unmöglichkeiten die Forderungen der Gewerkschaften auf Abbau der Ueberstunden logischlagen veruchen, haben die Organisationen der Arbeiter Erhebungen über den Ueberstundenumfang in der Praxis veranstaltet, die Beachtung verdienen. So haben, um einige Beispiele herauszugreifen, die Buchbinder für 88 Betriebe mit 4488 Berufsangehörigen in der Erhebungsperiode nur 20 000 Ueberstunden berechnet. Bei ihrer Vermehrung hätten mindestens 500 Arbeitslose Beschäftigung finden können. Wie der Verband der Lebensmittel- und Getränkearbeiter mittels, arbeiten die Arbeiter in vielen Mühlenbetrieben entgegen den gesetzlichen und zum Teil tarifvertraglichen Bestimmungen täglich zwölf Stunden, d. h. es wird in zwei Schichten je zwölf Stunden gearbeitet. In 50 Betrieben mit 1280 Arbeitern, in denen die Müller "freiwillig" zwölf Stunden täglich arbeiteten, hätten durch Reduzierung zum Achtstundentag rund 200 Arbeiter allein vor dem gangbaren Zeug mehr beschäftigt werden können, und zwar ohne Verteuerung der Produktion. Nebenbei bemerkt, heißt das Mühlenbetriebe von 86 Berufsgenossenschaften in bezug auf die Unfallgefahren an dritter Stelle. Warum, warum! Wie die Wei-

fungen des Reichsarbeitsministers auf Förderung der Neueinstellung in der Praxis befolgt werden, zeigen die Vorgänge bei den Bahnanlagen am Bahnhof nach Rudau. Ein Bauunternehmer verlangte Verlängerung der Arbeitszeit. Der Vertreter der Eisenbahnverwaltung eröffnete dem Organisationsleiter, daß bei dem Bahnbau die gesundheitliche Arbeitszeit eingehalten werden müsse. Die Bauarbeiter lehnten es ab, über acht Stunden zu arbeiten. Die Reichsbahn aber verfügte, daß neun Stunden gearbeitet werden müsse. Das wurde angeordnet für eine offene Baustelle, wo sich Doppel- und Dreischicht einführen ließen.

Dafür nun diese Beispiele? Nicht um die Arbeitgeber einzufordern zu belehren. Diesen kann nur, wenn die Arbeiterschaft selbst immer wieder gegen das Ueberstundenwesen Front macht, Arbeiter, übt Solidarität mit den Arbeitslosen!

## Der Zentralverband der Angestellten

hatte für den 9. November 1926 zu einer Versammlung die Angestellten des Einzelhandels einladen. Das Vorstandsmittglied des Verbandsvorstandes Georg Uffe, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, referierte über den "Raub der Freiheit im Einzelhandel".

Der Referent verstand es meisterhaft, die Verhältnisse im Einzelhandel zu schildern. Ausgehend von der Vorkriegszeit unterzog der Referent die Abwärtigen Augenblicke, die dahin gingen, die Arbeitszeit im Einzelhandel zur Arbeitsbereitschaft zu degradieren, einer heftigen Kritik. Der Referent erklärte unter Beifall der Versammlung, daß alle Mittel angewendet werden müßten, um den neuen Angriff auf den Achtstundentag der Einzelhandelsangestellten genau so zu zunichte zu machen wie den Angriff der Wirtschaftspartei im Reichstags auf Aufhebung der Sonntagsruhe. Der Zentralverband der Angestellten hat dort die Führung gehabt und hat den Angestellten die Sonntagstube gerettet. Er wird auch heute nicht eher ruhen, als bis die Textilwaren-Einzelhändler sehen, daß mit einer Verlängerung der Arbeitszeit die Angestellten des Einzelhandels keinesfalls einverstanden sind.

Zum Schluß erwähnte der Referent, daß ohne Lohnsteigerung und ohne Gewährung einer ausgiebigen Freizeit überhaupt die Lage im Einzelhandel nicht gebessert werden kann. Die Angestellten könnten etwas erreichen, wenn sie zusammenhalten. Das Beweise der Kampf in der Berliner Lebensmittelindustrie, wo die Abwärtigen der Arbeitgeber, eine Gehaltsreduzierung herbeizuführen, an dem Widerstand der Angestellten gescheitert seien. Die folgende Entscheidung wurde einstimmig angenommen:

"Die im Hotel 'Drei Raben' in Dresden verammelten Angestellten des Einzelhandels verpflichten sich mit Entschiedenheit gegen die Absicht verschiedener Arbeitgeberkreise, den Achtstundentag einzuführen. Die Begründung der Arbeitgeber, durch die Verlängerung der Arbeitszeit eine Preisreduzierung vorzunehmen, wird nicht in Erfüllung gehen, weil die Arbeitgeber damit lediglich ihre Profitrate erhöhen wollen. Die Angestellten fordern eine Verkürzung der Arbeitszeit, um Hunderttausende hesselosen Angestellten unterzubringen. Die Angestellten fordern weiter entschiedene Durchführung des Achtstundentages. Der 6-März-Abendessen und die vollständige Sonntagsruhe müssen gesetzlich verankert werden. Die Angestellten fordern vom ZVA, daß er sich auch weiterhin für die obigen Forderungen und für die weitere Wahrnehmung der Interessen der Angestellten einsetzt, und geloben, alle Maßnahmen des ZVA, tatkräftig zu unterstützen."

## Alle Rechte den Unternehmern!

Mit geradezu beispielloser Kühnheit verjagen manche Unternehmer, die von sozialem Geiste nie einen Quäus verspürt haben, den Arbeitern ihre wohlverdienten Rechte zu rauben. Da ist z. B. die Firma Karl Jochenbach & Co. m. b. H., Friberei und Ausrüstung in Reichenbach i. V. Diese Firma stellt "ausschließliche" Arbeiter ein, von denen jeder einzelne folgenden ungläublichen "Verpflichtungsschein" unterschreiben muß:

Verpflichtungsschein!  
Zwischen dem Arbeiter . . . . . und der Firma Karl Jochenbach & Co. m. b. H., Reichenbach i. V., wurde heute im Wiederstandnis mit dem Arbeiter . . . . . folgender Vertrag abgeschlossen und durch eigenhändige Unterschrift vollzogen:  
Ich verpflichte und erkläre mich durch eigenhändige Unterschrift, in zwei gleichlautenden Exemplaren angefertigt, einverstanden, bei der Firma Karl Jochenbach & Co. m. b. H., wohnhaft Reichenbach i. V., ausschließliche gegen üblichen Tarif zu arbeiten, und verpflichte mich bei fruchtloser Entlassung, sei es aus Mangel an Arbeit oder sonstigem, von Seiten des Arbeitgebers keine Ansprüche auf irgendeine Art geltend zu machen. Ferner habe ich mich durch meine Unterschrift damit einverstanden erklärt, daß ich, falls ich durch eine Neuwahl des Betriebsrates durch die zur Zeit beschäftigte Belegschaft der Firma Jochenbach als Betriebsrat oder als Betriebsratsmitglied gewählt werden sollte, jederzeit fruchtlos entlassen werden kann und die Firma Karl Jochenbach nicht schadenersatzpflichtig machen kann.

Das alles ist kein schlechter Witz, sondern Wirklichkeit. Daß dieser Verpflichtungsschein nicht nur gegen die Besetze und Verordnungen, sondern auch gegen die guten Sitten verstößt, braucht nicht erst herabgehoben zu werden. Der Eingriff, der hier in die Rechte der Arbeiterschaft vorgenommen wird, ist so ungeheuerlich, daß er nur durch schärfste Strafen gehindert werden müßte. Gibt es eine Staatsanwaltschaft, die gegen eine solche Unverschämtheit vorgeht?

Ueber den Schutz der älteren Arbeiter findet am Sonnabend im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung mit den Gewerkschaften statt. Die Aussprache über das Rotgesetz wird am kommenden Montag im Reichsarbeitsministerium fortgesetzt.

Das Internationale Komitee der Steinarbeiter hat den nächsten internationalen Kongress für Juni 1927 in Kopenhagen festgesetzt. - Der Kongress des Japanischen Gewerkschaftsbundes hat die Gründung einer von den freien Gewerkschaften gestützten Arbeiterpartei beschlossen. - Nach Feststellung des Internationalen Gewerkschaftsbundes ist die sogenannte Pazifistische Gewerkschaftskonferenz in Sidney lediglich ein Wanderschauspiel gewesen, dem keinerlei Bedeutung zukommt.

## Wetternachrichten aus Deutschland

dom 19. November 1926

Station 1 bis 6 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

| Station     | Temperaturen |             |               | Wind | Wetter | Wasser | Nebel | Sicht | Morgen |
|-------------|--------------|-------------|---------------|------|--------|--------|-------|-------|--------|
|             | 7 bis 8 Uhr  | 8 bis 9 Uhr | 10 bis 11 Uhr |      |        |        |       |       |        |
| Dresden     | +10          | +13         | +8            | SO   | 4      | 2      | —     | —     | —      |
| Mies        | +10          | +14         | +9            | SO   | 3      | 5      | —     | —     | —      |
| Mit-Quitz   | +11          | +13         | +10           | SO   | 4      | —      | —     | —     | —      |
| Gemmitz     | +8           | +16         | +7            | SO   | 8      | 8      | —     | —     | —      |
| Annaberg    | +6           | +15         | 5             | SSW  | 5      | 8      | —     | —     | —      |
| Richtelberg | +4           | +12         | +2            | SO   | 3      | 1      | —     | —     | —      |
| Brodau      | +11          | +9          | +7            | S    | 6      | 2      | 2     | —     | —      |
| Sorsum      | +10          | +7          | +7            | SSO  | 3      | 4      | —     | —     | —      |
| Jambur      | +8           | +16         | +8            | OSO  | 3      | 5      | —     | —     | —      |
| Maden       | +12          | +17         | +12           | O    | 2      | 5      | 7     | —     | —      |
| Swine       | +6           | +9          | +6            | SSO  | 1      | 5      | 7     | —     | —      |
| Dampitz     | +5           | +14         | +4            | SSO  | 3      | 8      | 0,1   | —     | —      |
| Berlin      | +7           | +16         | +9            | OSO  | 3      | 8      | —     | —     | —      |
| Breslau     | +10          | +17         | +7            | NO   | 3      | 8      | —     | —     | —      |
| Frankfurt   | +7           | +15         | +8            | NNO  | 3      | 8      | —     | —     | —      |
| München     | +11          | +15         | +10           | SO   | 4      | 8      | —     | —     | —      |

Er unterneht für Wetter: ...  
1 = Regen, 2 = Schnee, 3 = Nebel, 4 = Wind, 5 = Sturm, 6 = Gewitter, 7 = Hagel, 8 = Eis, 9 = Frost, 10 = Schneesturm, 11 = Schneegewitter, 12 = Schneehagel, 13 = Schneegewitter mit Hagel, 14 = Schneegewitter mit Hagel und Eis, 15 = Schneegewitter mit Hagel, Eis und Regen, 16 = Schneegewitter mit Hagel, Eis und Schnee, 17 = Schneegewitter mit Hagel, Eis und Regen, Schnee, 18 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 19 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 20 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 21 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 22 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 23 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 24 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 25 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 26 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 27 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 28 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 29 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 30 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 31 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 32 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 33 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 34 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 35 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 36 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 37 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 38 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 39 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 40 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 41 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 42 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 43 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 44 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 45 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 46 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 47 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 48 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 49 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 50 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 51 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 52 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 53 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 54 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 55 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 56 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 57 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 58 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 59 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 60 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 61 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 62 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 63 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 64 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 65 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 66 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 67 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 68 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 69 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 70 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 71 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 72 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 73 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 74 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 75 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 76 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 77 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 78 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 79 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 80 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 81 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 82 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 83 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 84 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 85 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 86 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 87 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 88 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 89 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 90 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 91 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 92 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 93 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 94 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 95 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 96 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 97 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 98 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 99 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 100 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 101 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 102 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 103 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 104 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 105 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 106 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 107 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 108 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 109 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 110 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 111 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 112 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 113 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 114 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 115 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 116 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 117 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 118 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 119 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 120 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 121 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 122 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 123 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 124 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 125 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 126 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 127 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 128 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 129 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 130 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 131 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 132 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 133 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 134 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 135 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 136 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 137 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 138 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 139 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 140 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 141 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 142 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 143 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 144 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 145 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 146 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 147 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 148 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 149 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 150 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 151 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 152 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 153 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 154 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 155 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 156 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 157 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 158 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 159 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 160 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 161 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 162 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 163 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 164 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 165 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 166 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 167 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 168 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 169 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 170 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 171 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 172 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 173 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 174 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 175 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 176 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 177 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 178 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 179 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 180 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 181 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 182 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 183 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 184 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 185 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 186 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 187 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 188 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 189 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 190 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 191 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 192 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 193 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 194 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 195 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 196 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 197 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 198 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 199 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 200 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 201 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 202 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 203 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 204 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 205 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 206 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 207 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 208 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 209 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 210 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 211 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 212 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 213 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 214 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 215 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 216 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 217 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 218 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 219 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 220 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 221 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 222 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 223 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 224 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 225 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 226 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 227 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 228 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 229 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 230 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 231 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 232 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen, Schnee, 233 = Schneegewitter mit Hagel, Eis, Regen,

# Uneinigkeit rechts — Unsinn links

Wie bereits angekündigt war, fand gestern nachmittags eine Sitzung statt, in der zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialisten über die Regierungsbildung verhandelt wurde. Trotzdem in der Einladung gesagt war, daß in dieser Sitzung endgültig die Frage der Regierungsbildung erledigt werden sollte, ist man zu keinem Resultat gekommen. Wollte Sächsischer Landesschiedsbericht vielmehr über die Ergebnisse der Sitzung folgendes:

Am Donnerstag nachmittags fanden in Dresden gesondert die bürgerlichen Parteien und der Sozialisten Verhandlungen statt, die sich um die Frage der Bildung einer Regierungskoalition unter Beteiligung der Deutschnationalen einerseits und der KPD andererseits drehten. Die Verhandlungen haben bisher weder in positivem noch in negativem Sinne zu einem Ergebnis geführt und sollen Anfang nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Mittener Morgenzeitung berichtet über die gestrigen Verhandlungen noch folgendes:

Eine Veränderung der Lage ist nicht eingetreten. Die KPD lehnt ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen innerhalb einer Regierung ab, während die Deutschnationalen als stärkste bürgerliche Partei nicht ohne weiteres auf eine Beteiligung an der Regierung verzichten wollen.

Wie wir übrigens noch erfahren, ist in sozialistischen Kreisen völlig unverständlich, daß die Deutschnationalen in einer Verbindung mit der Deutschen Volkspartei und Wirtschaftspartei erklären konnten, ihre Fühlungnahme mit den Sozialisten hätte ergeben, daß diese einer Teilnahme der Deutschnationalen an der Regierungskoalition nicht absolut ablehnend gegenüberstünden. Wie wir erfahren, ist in den Verhandlungen, die der Deutschnationale Dr. Philippi mit dem sozialistischen Kreisvorsitzmann Ruck geführt hat, mit völliger Einseitigkeit genau das Gegenteil zutage getreten.

Die kommunistische Presse benutzt das sächsische Regierungsproblem ebenso wie jede andere Gelegenheit, um allerhand Unsinne zu schreiben. Die sächsische Arbeiterstimme stürzt sich auf den von uns schon erwähnten gänzlich bedeutungslosen Aufsatz des Genossen Kimpel. Wir haben bereits festgestellt, daß es sich um eine Privatleistung des Genossen Kimpel handelt, für die die Sozialdemokratische Partei Sachsens auch nicht die geringste Verantwortung trägt.

Das in Chemnitz erscheinende kommunistische Blatt Der Kämpfer stellt eine Liste von Forderungen auf, die von einer sozialistischen Regierung unbedingt und schnellstens durchgeführt werden müßten. Darunter befinden sich zum großen Teil Forderungen, die eine sächsische Regierung schon aus dem Grunde nicht erfüllen kann, weil sie an die Reichsgesetze gebunden ist. So fordern die Kommunisten z. B. Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 50 Prozent, obgleich sie wissen, daß die Einzelstaaten gar keine Befugnis besitzen, die Erwerbslosenunterstützung über die Reichsgesetze hinaus zu erhöhen, und das Reich ihnen die für die Erwerbslosenunterstützung geschätzten Zuschüsse vorenthält, wenn sie sich nicht streng an die Bestimmungen des Reiches halten. Ferner wird im Kämpfer eine Aufhebung der Vermögenssteuer verlangt, die bekanntlich durch Reichsgesetz den Einzelstaaten vorgezeichnet ist. Die Kommunisten dürften auch wissen, daß die Regierung gar nicht imstande ist, „alle von der Gehaltsregierung eingesetzten Beamten und Vertrauensleute der Reaktion in Polizei, Justiz und Verwaltung einfach zu entlassen“, es ist den Herrschenden vom Kämpfer bekannt, daß die Richter z. B. überhaupt unabschätzbar sind und die Vesteiligung anderer Beamten nach dem bestehenden Recht nur unter besonderen Umständen möglich ist.

Wir können den Kommunisten nur den guten Rat geben, uns mit solchen Forderungen in Dresden zu lassen. Wir haben inzwischen das Arbeitsprogramm für eine eventuelle sozialistische Regierung veröffentlicht. Wenn die Kommunisten eine sozialistische Regierung, die dieses Programm durchzuführen bestrebt ist, nicht unterstützen wollen, sollen sie es bleiben lassen. Sie tragen dann die Verantwortung für alles, was kommt. Wir haben bereits geäußert, daß die Sozialdemokratische Partei sich streng an die Reichsgesetze und an die Reichsverfassung halten wird. Etwas anderes ist auch nicht möglich. Wenn die Kommunisten undurchführbare Forderungen stellen, so können wir sie an diesem kindischen Vergnügen nicht hindern. Sie sollen sich aber nicht einbilden, daß die Sozialdemokratische Partei auf ihre sinnlosen Spielereien irgendwie eingehen wird.

ersten beiden wissen wir, daß sie offene Gegner der neuen Lehrerbildung sind. Der Minister Dr. Kaiser hat bis in den Sommer 1926 seine Worte über das gerade, was andere geflossen haben. Als er selbst etwas zu tun sollte, schloß er bei der Abstimmung über die Forderung der akademischen Lehrer. Wäre er sich so verhalten? Wäre, Hartnacke, Kaiser hat Vorgesetzte des Herrn Dr. Voehm. In Voehms eigener Deuterei und zum Teil mit seinen Worten könnte man behaupten, daß zum mindesten manches, was Voehm veröffentlicht, in Wahrheit von Müller und Kaiser herrührt.

Über von Voelker? In der Öffentlichkeit schwärzen Gerüchte. Man vermutet, Herr Dr. Voehm hat sich bedankt für wertvolle Auskünfte und Unterlagen aus dem Ministerium für Volksbildung. Herr Dr. Seufert schreibt dazu: „Was er damit meint, ist ziemlich dunkel. Es ist doch ungeschicklich, daß irgendeiner dem Ministerium ihm andere, richtigere Unterlagen gegeben hätte, als sie den Bearbeitern der Denkschrift, also auch mir, zur Bearbeitung vorgelegen haben. Das ist doch ein abjurierter Wahn.“ So abjurieren leider solche Vermutungen gegenüber Angehörigen der Deutschen Volkspartei nicht. Die Denkschrift des Ministeriums über die neue Lehrerbildung ist mit dem gesamten Jahrgangswerk zu verhandeln von den Herren Kaiser und Voelker. Herr Voehm greift die von diesen beiden Herren mitgearbeitete Denkschrift an mit „wertvollen Auskünften und Unterlagen“ aus dem eigenen Ministerium der Herren Kaiser und Voelker. „Wertvolle“ Unterlagen, für die er sich in breiter Öffentlichkeit bedankt, kann Herr Dr. Voehm nur von den Spitzen des Ministeriums erhalten haben. Somit wäre er vorfichtiger gewesen. Wer fragen daher in aller Öffentlichkeit:

1. Hat Herr Ministerialdirektor Voelker selbst dem Herrn Dr. Voehm andere Unterlagen als die in der Denkschrift enthaltenen mitgeteilt? 2. Hat er nachgehört, welcher andre Beamte das „andre“ Material geliefert hat zum Kampfe gegen den Jahresbericht im Ministerium und gegen den Ministerialdirektor Voelker, der die Denkschrift im Plenum des Landtags im Auftrage des Ministers Dr. Kaiser verlesen hat?

Sollte die Öffentlichkeit keine befriedigende Antwort erhalten, so müßte dieser Fall im Landtage weiterverhandelt werden. Müller sind das Ministerium und die jetzt sofort in Tätigkeit gesetzte Dementierspritze der Radikaldemokratie recht ruhig geblieben.

der Nähe der großen Stadt und was Ingenieur. Eleonora, die sich nach einem berühmten Vorbild gern Nora nennen ließ, wurde von dem Brot, das sie auf dem Theater verdiente, nicht satt. Bessmer aber wollte, daß sie satt und glücklich sei und gab ihr von dem Brot, das er reichlich verdiente.

Mit dieser Nora kam Bessmer in einer hellen Nacht über den breiten Triumphplatz aus dem Meyerholdischen Theater. Dort hatte er eines der phantastischen Stücke gesehen, die der große Regisseur umgebaut und mit ganz neuem Rhythmus erfüllt hatte. Die Schauspieler auf seinem Theater waren nicht mehr die feierlichen Nachbeter der Dichter, nein, sie lösten das Spiel in hundert Spielarten auf, waren Artisten, Komödianten und Clowns, liefen auf den Händen, rutschten Treppen und schiefen Ebenen hinab, verböhnten die Bureaukratie und meisterten die Befehle der Schwerekraft. Sie verhöhten in ihrem Spiel den Militarismus und damit auch den ihres Landes und bewegten sich genau so wie die Kulissen des Theaters, die eigentlich keine Kulissen mehr waren, sondern Maschinen, Räder, hohe Gerüste, Rutschbahnen und steile Wände.

Eine der Szenen schien Bessmer besonders schön und charakteristisch. Da war eine Müllerin, ein gelenkiges und triebhaftes Tier, das ihren Freund über hohe Treppen in das nur leicht angelegte Schlafzimmer verlockte. Und als sich die dunkle Tür hinter den Erhöhten schloß, drehte sich oben an der Kammer plötzlich eine rote Sonne. Auch die Räder bewegten sich, und die leblosen Dinge schlangen mit im Rhythmus der unsichtbaren Szene.

„Das ist schön“, sagte Nora unvermittelt, denn sie hatte im gleichen Augenblick an dieses Spiel gedacht, „die Sonne dreht sich, wenn sich zwei Menschen lieben.“

„Auch der Mond bleibt nicht still am Himmel“, scherzte Feliz.

„Und ich bleibe auch nicht still“, antwortete Nora.

„Wann fährst du nach dem verfluchten Astrachan?“

„Morgen abend“, antwortete Feliz, „aber am liebsten bliebe ich bei dir.“

„Das sagen alle Männer zum Abschied“, spottete Nora, „aber wenn man genau hinschaut, sind sie schon längst auf der Reise und haben uns vergessen.“

„Ich reise ja nur, weil ich muß und dann, um wieder zu dir zu kommen“, sagte Feliz.

Ja, sein Herz war schon auf der Reise. Gestern war unter dem Vorwand Nathan beschloffen worden, daß er mit Moser und Gurovich nach der Fischerei in Astrachan fahren

Ob man die unüberlegte Plauderei des Herrn Parteigenossen Dr. Voehm nicht empfindet?

Der Kampf der Deutschen Volkspartei gegen die neue Lehrerbildung hat durch die Artikel des Herrn Dr. Voehm in Philologenblättern erhalten, die von anhänglichen Menschen abtönen. Offensichtlich hat er das eine Gefühl, daß ein Mann wie Dr. Voehm nicht an die Unberührtbarkeit der Schulen wird zur Ausbildung und Prüfung der „höheren“ Lehren

## Sachsen

### Der Ruck nach links

Während die meisten bürgerlichen Zeitungen ihrem Schmerz über den Ausfall der Gemeindevahlen Ausdruck geben, führt die demokratische Neue Leipziger Zeitung unter der Ueberschrift „Der Ruck nach links“ folgendes aus:

Wenn es nach den Landtagswahlen vom 31. Oktober noch einen Zweifel geben könnte, so haben ihn die Gemeindevahlen restlos beseitigt. Das politische Pendel ist wieder nach links ausgeschlagen und hat den Sozialdemokraten und Kommunisten die eigenen Erwartungen hinausgeschoben. In einer großen Zahl von sächsischen Gemeinden ist die Mehrheit in der Gemeindevorstellung wieder an die durch Vernetzung vereinigten Sozialdemokraten und Kommunisten zurückgefallen; von den sächsischen Gemeinden verfügt nur noch Plauen i. V. über eine bürgerliche Mehrheit, in der Landeshauptstadt Dresden haben 35 sozialistische kommunistische Stadtverordneten ebenso viele bürgerliche gegenüber, dazwischen, als Klein- und unbedeutende Gruppe, die Sozialisten. In Leipzig hat sich wohl der Ruck nach links mit am stärksten ausgewirkt. Aus der unangenehmsten Minderheit sind Sozialdemokraten und Kommunisten in die unangenehmste Mehrheit gekommen, ohne irgendwie abhängig zu sein von dem einen U.S.P.-Mann oder dem ebenso vereinsamten Sozialisten. Außerordentlich auffallend ist der Rückgang der sozialistischen Stimmen seit der Landtagswahl vom 31. Oktober. In Dresden hat diese Partei innerhalb 14 Tagen 40 Prozent ihres Bestandes eingebüßt, obwohl an der Spitze der Kandidatenliste der fünf Jahrzehnten bekannte Partei- und Gewerkschaftsführer Wenz stand, in Leipzig und in den meisten anderen Gemeinden, wo die KPD mit eigenen Kandidatenlisten auf dem Plan erschienen war, war der Stimmenerfolg noch härter, teilweise katastrophal. Ganz offenbar sind Tausende von Wählern, die vor vierzehn Tagen sozialistisch wählten, inzwischen wieder zur SPD zurückgekehrt. Dabei hat außerdem die teilweise sonderbare Haltung des sozialistischen Partei-Lagers, das verächtlich geradezu nationalistische Töne anschlug, entsetzend mitgewirkt. Die Sozialisten werden eine äußerst vorsichtige Politik machen müssen, wenn sie nicht wollen, daß die wenigen Anhänger, die ihnen verbleiben sind, sich vollends in alle Winde zerstreuen. Ein solches erschreckendes Ergebnis der Gemeindevahlen ist das heimatliche völlige Verschwinden der wählenden Gruppen. In Dresden ist die fünf Mann starke wählende Gruppe auf 8 deminiert, ebenso in Leipzig, wo nur noch ein Vorkämpfer des Sozialistischen Zeiteinheits wird, und selbst in ihrer sächsischen Hochburg, in Plauen, ist die Zahl der Nationalsozialisten von zwölf auf fünf gesunken. Die Verdüsterung hat sehr wohl die Unmöglichkeit dieses politischen Spieles begriffen und die bisherigen Vertreter der äußersten Rechten haben ja das übrige getan, um diese Erkenntnis zu verbreiten zu helfen. Der in manchen „bürgerlichen“ Kreisen laufende Gedanke, die Rotten Wulles und Dillers seien ein wirksames Gegengewicht gegen Sozialismus und Kommunismus, ist durch die tatsächliche Entwicklung gründlich widerlegt worden. Gehört verlegt hat im allgemeinen die sogenannte „antimarkistische“ Parole. Mit außerordentlicher Deutlichkeit tritt in Erscheinung, daß Sachsen nicht das Land für Experimente einer Bürgerblockpolitik ist. Im übrigen ist der Ausfall der beiden Wahlen eine nicht mißverständliche Mahnung an Reich, Staat und Gemeinden dem Problem der Erwerbslosigkeit erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, wenn man nicht will, daß das politische Schwerkriegsloch sich nicht noch stärker nach links vergrößert.

Bemerkenswert sind die Auslassungen der Neuen Leipziger Zeitung über die Katastrophe der KPD. Die Neue Leipziger Zeitung empfiehlt den KPD-Vertretern, vorsichtig zu sein. Aber auch die größte Vorsicht der KPD-Vertreter wird nicht verhindern können, daß sich die meisten dieser, die der Jahre der KPD, folgen, recht bald davon überzeugen, was für ein aussichts- und sinnloses Gebilde die KPD ist.

### Unnützes Rätselraten

Die Telegraphenunion will von „autonominärer Seite“ erfahren haben, daß die Sozialdemokratische Partei den ehemaligen Präsidenten der Thüringischen Staatsbank, Loebl, nach Dresden berufen und mit ihm über die Reorganisation der sächsischen Ministerien im Falle des Zustandekommens der „angekündigten sozialistisch-kommunistischen Regierung“ verhandelt. Von diesen Phantasien der ZIL ist selbstverständlich kein Wort wahr.

## Ein Fall Voehm—Woelker?

Der Kampf zwischen Voehm und Seufert hat Formen angenommen, die mit wissenschaftlicher Arbeit nichts mehr zu tun haben. Dr. Voehm geht aufs Ganze. Er will mich als Wissenschaftler, als Hochmann und als Menschen zur Strecke bringen; er will mein Ansehen, meine Ehre, meinen Ruf vernichten; so schreibt Dr. Seufert in seiner zweiten Abwehrrschrift gegen Dr. Voehm. „... ich überwinde das Gefühl der Eifersucht, wenn ich in diese Niederung persönlicher Verdächtigungen mit hinabsteige“. Dr. Voehm ist Mitglied der Deutschen Volkspartei. Die Kampfmethode dieser Partei der Industriellen kennen wir aus ihren geschäftigen, zum Teil niederträchtigen Angriffen gegen die Volksschule. Dr. Voehm hatte das sächsische Parlament, den Ministerpräsidenten Dr. Reimer, die sächsische Lehrerschaft und vor allem den Referenten für die Lehrerbildung, den Hg. Dr. Seufert, in der einem Volksparteiler eigenen Weise angegriffen.

In seiner zweiten Abwehrrschrift weist Dr. Seufert nach, daß die ihm von Dr. Voehm vorgeworfenen „Verfälschungen“ zum Teil darin begründet sind, daß er sein Stenogramm durch eine Maschinenschreiberin hat abschreiben lassen. „Mein Versehen beruht nur darauf, daß ich die Hebertragung des Stenogramms vor der Drucklegung wohl auf die gedankliche Richtigkeit, nicht aber auf die buchstäbliche und zeichnermäßige Genauigkeit nachgeprüft habe.“ Die Rechtfertigung ist Seufert glänzend gelungen. Hinter ihr steht auch das gesamte Lehrerkollegium des Pädagogischen Instituts.

Dr. Voehm greift deswegen mit volksparteilicher „Wissenschaftlichkeit“ den Studententat Müller an: Müller und Seufert sind nämlich Hausgenossen. Wer glaubt, daß Müller in diesen Dingen auch nur eine Zeile veröffentlicht, ohne sie Seufert vorher vorgelegt zu haben, zahlt einen Teiler. Ich gehe noch weiter und glaube nicht nur, sondern habe Grund zu der Ueberzeugung, daß zum mindesten manches, was Müller veröffentlicht, in Wahrheit von Seufert herrührt. Dieser geht's wirklich nicht. Hiergegen hilft nur dieselbe Kampfmethode. Dr. Voehm ist „Hausgenosse“ der Herren Müller, Hartnacke, Kaiser, Minister Kaiser und Ministerialdirektor Woelker. Von den

## Der große Fischzug

Erzählung von Max Barthel

Erstes Kapitel

Der Auftrag

Die vielen Türme und Kuppeln der Stadt Moskau blühten in der Sonne. Die letzten Septembertage waren schon kühl. Am hellen Tag war die Stadt ganz südlich, doch in den späten Nächten ahnte man schon den frostkräftigen Winter. Feliz Bessmer hatte schon einen Winter in Rußland erlebt und kannte die eisigen Nächte, in denen die Sterne im fernem Glas des hohen Himmels glitzerten. Bessmer war Emigrant und aus Deutschland wegen politischer Umtriebe geflohen und hatte endlich in Moskau nach langem herumirren Ziel und Arbeit gefunden. Natürlich war er noch in den zwanziger Jahren und trug kein Leben leicht, aber manchmal fühlte er doch eine Last auf seinem Rücken, das kommende dreißigste Jahr, an dem alle Schwärmererei vergehen muß, damit der Mensch vor sich und der Welt bestehen kann. Und Bessmer wollte vor sich und der Welt bestehen.

Sein Weg war der typische Weg der neuen Generation gewesen und führte durch viele Fabriken zur Arbeiterbewegung, endete scheinbar im Aufbruch des großen Krieges und hing dann im Zusammenbruch auf den Schlachtfeldern in das grelle Licht aktiver Politik. Bessmer wurde Mitglied des Soldatenrates, kämpfte mit seinen Freunden in den ersten Wochen auch mit aller Hingabe auf der Straße und sah dafür lange Monate in den Gefängnissen. Als er endlich frei wurde, kam er in neue Kämpfe hinein, in Entscheidungskämpfe, wie er glaubte, doch die Geschichte hatte längst entschieden. Und jetzt lag er aber ein Jahr im russischen Exil.

Bessmer liebte Rußland, aber noch mehr liebte er Deutschland. Jetzt mußte er, daß aller Kampf um das Land nur vergebliche Liebe gewesen war. Er erinnerte sich der Kämpfe, und ganz leicht stand jener Tag vor ihm, als er im Auergesetz um einen Park seinen feldgrünen Rock mit den ersten Blumen schmückte. Diese kleinen Blumen blühten immer bei seiner Seite. So sehr liebte er Deutschland. Aber er liebte auch Eleonora Rimtschik, eine serbische Tänzerin in einem Varietetheater, die vor zehn Jahren mit ihrem Vater nach Rußland gekommen war und, von allen Tüchern unberührt, mit ihrer Jugend und Schönheit die dunkle Vorstadtblühne erleuchtete. Ihr Vater lebte auf dem flachen Land in

der Nähe der großen Stadt und was Ingenieur. Eleonora, die sich nach einem berühmten Vorbild gern Nora nennen ließ, wurde von dem Brot, das sie auf dem Theater verdiente, nicht satt. Bessmer aber wollte, daß sie satt und glücklich sei und gab ihr von dem Brot, das er reichlich verdiente.

Mit dieser Nora kam Bessmer in einer hellen Nacht über den breiten Triumphplatz aus dem Meyerholdischen Theater. Dort hatte er eines der phantastischen Stücke gesehen, die der große Regisseur umgebaut und mit ganz neuem Rhythmus erfüllt hatte. Die Schauspieler auf seinem Theater waren nicht mehr die feierlichen Nachbeter der Dichter, nein, sie lösten das Spiel in hundert Spielarten auf, waren Artisten, Komödianten und Clowns, liefen auf den Händen, rutschten Treppen und schiefen Ebenen hinab, verböhnten die Bureaukratie und meisterten die Befehle der Schwerekraft. Sie verhöhten in ihrem Spiel den Militarismus und damit auch den ihres Landes und bewegten sich genau so wie die Kulissen des Theaters, die eigentlich keine Kulissen mehr waren, sondern Maschinen, Räder, hohe Gerüste, Rutschbahnen und steile Wände.

Eine der Szenen schien Bessmer besonders schön und charakteristisch. Da war eine Müllerin, ein gelenkiges und triebhaftes Tier, das ihren Freund über hohe Treppen in das nur leicht angelegte Schlafzimmer verlockte. Und als sich die dunkle Tür hinter den Erhöhten schloß, drehte sich oben an der Kammer plötzlich eine rote Sonne. Auch die Räder bewegten sich, und die leblosen Dinge schlangen mit im Rhythmus der unsichtbaren Szene.

„Das ist schön“, sagte Nora unvermittelt, denn sie hatte im gleichen Augenblick an dieses Spiel gedacht, „die Sonne dreht sich, wenn sich zwei Menschen lieben.“

„Auch der Mond bleibt nicht still am Himmel“, scherzte Feliz.

„Und ich bleibe auch nicht still“, antwortete Nora.

„Wann fährst du nach dem verfluchten Astrachan?“

„Morgen abend“, antwortete Feliz, „aber am liebsten bliebe ich bei dir.“

„Das sagen alle Männer zum Abschied“, spottete Nora, „aber wenn man genau hinschaut, sind sie schon längst auf der Reise und haben uns vergessen.“

„Ich reise ja nur, weil ich muß und dann, um wieder zu dir zu kommen“, sagte Feliz.

Ja, sein Herz war schon auf der Reise. Gestern war unter dem Vorwand Nathan beschloffen worden, daß er mit Moser und Gurovich nach der Fischerei in Astrachan fahren

solle. In Astrachan, sagte Nathan, sei etwas nicht in Ordnung und daher müßte eine Kommission reisen. Und Bessmer sei Führer dieser Kommission. Im übrigen würde er auch dort unten mit Morton W. Horie, dem amerikanischen Filmemacher, zusammentreffen und einen Film von der Fischerei turbeln lassen. Nathan beschloß und Bessmer mußte gehorchen. Auch in seinem Betrieb war Diktatur. Er ging nicht gern, sein Herz hing ja an Nora. Und dieser Abend war nun der letzte für lange Zeit und gehörte ihm und seiner Freundin. „Komm bald wieder“, sagte sie, „ich bin nicht gern allein.“

„Ich komme ja bald“, antwortete Feliz, „in vier Wochen aller spätestens bin ich wieder bei dir.“

„Das ist eine lange Zeit“, sagte das Mädchen, „hier in Moskau sind vier Tage schon viel. Vielleicht bin ich, wenn du wiederkommst, auch schon auf der Reise.“

„Auch du willst fort?“ fragte Feliz.

„Nicht gern, aber mein Vater ist lungenkrank und der russische Winter ist nicht gut. Wir wollen nach Belgrad zurück.“

Feliz hatte Nora untergefaßt und wanderte mit ihr jetzt die breite Dwerkaja hinaus zum Bahnhof. In den Teestuben und Kinos schwärmten noch die jungen Leute. In den dunklen Strakenenden standen die armen, bemalten Mädchen.

„Es wird kalt“, sagte Nora, „mich friert.“

„Dir soll warm werden“, antwortete Feliz und legte seinen Arm um ihren Leib. Dann küßte er sie.

Die Abschiedsstunde löste alle Scham und Verstellung. Das Schicksal hatte die zwei Menschen zusammengebracht, die Frau aus Belgrad, den Mann aus Berlin, und hier im fremden Land blühte ihre Liebe. Nur war Mut und wollte erlöst werden. Endlich riß sich die Tänzerin doch aus den Armen des Mannes, lachte unter Tränen, weinte im Gelächter und lief wie ein Reh durch die Dunkelheit nach dem hell erleuchteten Bahnhof. Der Zug stand schon bereit und donnerte bald in die klare und kühle Nacht hinaus. Feliz sah ihn von der Brücke vorbeirattern, sah die kleinen, erhellten Fenster und die langenden Außensterne der Lokomotive. Lange stand der Verlassene in Verdrückung verfunken und ging dann traurig nach seinem Zimmer. Rubelov lag er im Bett und konnte nicht einschlafen. Doch als er endlich schlief, lärmte in seinem Mut der nächtliche Zug und durch seine Träume tanzten die fliegenden Feuer der Lokomotive. (Fortsetzung folgt.)





# Unsere Fleischpreise

in der in Dresden-A., Dürerstraße 91 (am Dürerplatz)  
eröffneten Fleischwaren-Verteilungsstelle Nr. 2

## Frischfleisch

| Vom Rind               |      | Pfund |
|------------------------|------|-------|
| Rochfleisch            | R.M. | 1.20  |
| Bratfleisch            |      | 1.30  |
| Bratfleisch o. Knochen |      | 1.60  |
| Rouladen               |      | 1.60  |
| Gehacktes              |      | 1.20  |
| Beinflfleisch          |      | -.80  |
| Vom Hammel             |      | Pfund |
| Keule                  | R.M. | 1.25  |
| Rücken                 |      | 1.20  |
| Vorderfleisch          |      | 1.20  |

| Vom Kalb              |      | Pfund |
|-----------------------|------|-------|
| Keule                 | R.M. | 1.50  |
| Rücken                |      | 1.50  |
| Schulter              |      | 1.50  |
| Brust u. Unterrippe   |      | 1.40  |
| Beinflfleisch (Haren) |      | 1.-   |
| Vom Schwein           |      | Pfund |
| Bauch u. Schulter     | R.M. | 1.30  |
| Kamm                  |      | 1.50  |
| Kotelette             |      | 1.50  |

## Gefrierfleisch

| Vom Rind               |      | Pfund |
|------------------------|------|-------|
| Beinflfleisch          | R.M. | -.50  |
| Rochfleisch II         |      | -.55  |
| Rochfleisch I          |      | -.65  |
| Bratfleisch            |      | -.75  |
| Bratfleisch o. Knochen |      | -.95  |
| Gehacktes              |      | -.65  |
| Gulasch                |      | -.90  |
| Rouladen               |      | 1.-   |
| Beefsteak              |      | 1.-   |
| Falg, roh              |      | -.45  |

**Wir führen stets das erstklassigste Fleisch!**

Die Abgabe erfolgt nur an Mitglieder

Jeder Verbraucher kann Mitglied werden. Eintrittsgeld 50 Pf. Anmeldungen werden in allen Verteilungsstellen entgegengenommen

# Konsumverein Vorwärts

122

Frisches Schweinefleisch Pfd. 1.00  
H. Gulasch . . . . . Pfd. 0.80  
**Neustädter Markthalle**  
43 Eckstand 44  
(Wittelsberg, Ritterstr.)



## ORONOSO feurig süß

Ein Labnal als Dessert, Frühstücks- und Krankenwein.  
ORONOSO, die schönste Aufmerksamkeit  
ORONOSO, ein Steigbügeltrunk bei munterem Ritt und tröhlicher Jagd  
Die größte Freude bereitet als Geschenk eine Sendung ORONOSO  
ORONOSO, das Getränk, welches in angenehmster Weise erfrischt und anregt  
ORONOSO, die wundervolle Gabe für Kranke und Schwache  
ORONOSO, ein guter Freund und Helfer bei Trübsal und bei künstlicher Laune  
ORONOSO, wirklich gut bekömmlich nach ernster Arbeit, kräftigem Sport und nach trafen Festen  
ORONOSO für den geschwächten Körper und die erschöpften Nerven, ein natürliches und belebendes Labnal

**C. Spielhagen, Dresden**  
Hauptgeschäft: Annenstraße 9  
Filialen: (1246)  
Bautzner Str. 8 + Galeriestr. 8

# Trikotagen

Herrn Mühlberg  
Der beste Schutz gegen Erkältung

## Damen-

- Hemdosen echt Mako, mit und ohne Bandheben 9.75, 6.10, 5.80
- Schoner-Hemden weiß Mako, mit u. ohne Bandheben 2.75, 1.75, 1.25
- Tailen weiß Mako, zum Teil nur kleine Größen . . . 2.25, 1.75, 1.25
- Schlüpfer prima Qualität, in Mako . . . . . 5.25, 4.00, 2.25

## Herren-

- Hemden wollgemischte Ware . . . . . 6.50, 4.20, 3.50
- Einsatzhemden weiß Mako . . . . . 6.75, 5.50, 3.75
- Barchenhemden gestreift, gute, haltbare Ware . . . 3.50, 2.75

W. Str. Webergasse Scheffelstr.  
**Dresden**

## Der Rutsch nach unten

ist noch nicht beendet. Ich bitte Sie, in jeder Zeit außerordentlich anhaltender Wärmestufen aufzutreten. Durch mein Vertrauens-

„Schnell hinaus“

Heße ich besonders niedrige Preise. Wenn Sie Schuhe brauchen, denken Sie an

## Schuh-Oestreich

Seit 30 Jahren als Schuhhändler mit feiner, weichen bekannt.  
1. Gehalt: Jahnstr. 5, am Wettiner-Bahnhof (7. Schaulentert)  
2. Gehalt: Königsbrüder Str. 2b, am Albertplatz (12. Schaulentert)  
3. Gehalt: Frauenstr. 2a, Ecke Schillerstraße, im früheren Herzog- und, wenige Schritte vom Altmarkt (4. Schaulentert)



Die Gasküche ist bequem, sauber und billig. Um jedem die Anschaffung zu ermöglichen, werden Prometheus-Gasherde u. Gaskocher die besten ihrer Art auch mietweise abgegeben. In 1-6 Monaten Ihr Eigentum! Durch Heizen in versch. Größen Ausführung mietweise!

Dresden-R. Prochelt & Co. Lindenstraße 18  
Gehr. Oberstein, Altmarkt 7  
Gehr. Göhler, Gruner Straße 16  
Kiebling & Schiefer, Wallstraße 5  
Dresden-R. Gehr. Giese, Neustädter Markt 7  
Kochers John, Körnerstraße 13. (1243)

# Eröffnung unseres Erweiterungsbaues

morgen Sonnabend den 20. November 9 Uhr

Unser Neu- und Erweiterungsbau ist fertiggestellt. Die erweiterten Räume erstrecken sich zusammenhängend von der **Wilsdruffer Straße bis zur Großen Brüdergasse.** Die bedeutende Vergrößerung ermöglicht unseren Kunden leichteste Übersicht in sämtlichen Abteilungen und denkbar bequemen Einkauf.

Anlässlich der Eröffnung bringen wir aus allen Abteilungen unseres Hauses für Sonnabend und die folgenden Tage **Sonder-Angebote** zu

## unerreicht billigen Werbe-Preisen:

| Jeder Artikel   | Jeder Artikel   | Jeder Artikel  | Jeder Artikel  | Jeder Artikel  |
|---|---|--|--|--|
| <b>85</b>   | <b>85</b>   | <b>85</b>  | <b>85</b>  | <b>85</b>  |
| <b>Lederwaren</b>   | <b>Emaile</b>   | <b>Glas und Steingut</b>   | <b>Staniwaren etc.</b>   | <b>Spielwaren</b>  |
| Taschenlampe prima Batterie und Osrambirne<br>Isolierflaschen Liter, mit Alumin.-Becher<br>Besuchstaschen Lack, lackiert, 10 cm<br>Kinder-Taschen Leder u. farbige Ledertuch<br>Sportgürtel in Rindleder<br>Wand- oder Leitungsbanner Wachstuch, bunte Dekors<br>Postkarten-Album für 100 Karten<br>Poesien Holke, in moderner Aufmachung<br>Hartgeld-Tresors Rindleder, mit 4 Fächern<br>Einkaufsbeutel Kunstleder, nat.<br>Bilderbücher Original-Struwelpeter, 21 x 26 groß<br>Schreibzeug Holzsockel poliert, mit Trichterglas | Elmer Emaile, 26 cm Durchmesser<br>Wannen rund, 20 cm Durchmesser<br>Essenträger 1/2 Liter, flach, für die Tasche<br>Maschinenöpfe 16 cm Durchm.<br>Schmoröpfe 20 cm Durchmesser<br>Kasserollen mit Stiel, 20 cm<br>Nachtgeschirre 22 cm Durchm.<br>Waschbecken rund, 34 cm<br>Elmer verzinkt, 26 cm<br>Wäscheleine pa. Jute, 20 Meter<br>Papierkörbe buntes Geflecht<br>Leibwärmer mit solidem Schraubverschluss | 3 Stück Wein-Römer<br>5 Stück Hyazinthen-Gläser<br>1 Butter- u. 1 Käsegieße<br>1 Likör-Service stiellos<br>2 Stück Blumenvasen 21 cm hoch, II geprägt<br>6 Stück Wassergläser<br>6 Stück Bierbecher 1/2 Liter<br>8 Stück Speiseteller tief od. flach, glatt od. mit Kanten<br>10 Stück Abendbrot-Teller<br>Schüsseln 6 Stück im Satz<br>Waschkübel weiß oder mit Dekor<br>Kleiderleisten Holz, mit 7 Haken | Backen-Bestecks II. vernickelt<br>6 Stück Küchenmesser 8 cm Klinge<br>8 Stück Küchenmesser 12 cm Klinge<br>8 Stück Tischmesser genietet<br>10 Stück Alum.-Eßlöffel Perlmand<br>2 Dutzend Alum.-Kaffeelöffel<br>2 Stück Alpaka-Eßlöffel<br>4 Stück Alpaka-Kaffeelöffel<br>Taschenmesser 9 cm, in 2 Klänge und Korkzieher<br>Stellspiegel 10 x 22 cm groß<br>2 Pat.-Kleiderbügel mit Hosenstrecker<br>18 Stück Kleiderbügel gewachst | Holzperde II. lackiert, 25 x 26 cm<br>Eisenbahn mit Werk u. Schienen<br>Kegel II. lackiert, I. Kart 30 x 14 cm<br>Lastauto Holz bunt gemalt, 16 x 14 cm<br>Bilder-Baukasten 16 x 10 cm m. 6 Vorlagen<br>Wagen mit Pferd 60 cm lang<br>Stofftiere groß, mit Stimme<br>Neues Würfelspiel Wo ist der Zeppelin?<br>Stückkasten 22 x 32 cm<br>Blech-Hausrat in Karton, 23 x 32 cm<br>Alum.-Kaffe-Service 2 Tassen<br>Puppenmöbel Karton m. 5 Möbeln |

|  |  |   |   |
|--|--|---|---|
| <b>Einkaufsbeutel</b> prima Led., elegante Form . . . Stück <b>5.50</b>  | <b>Regenschirme</b> für Herren und Damen, besonders preiswert . . . Stück <b>3.25</b>        | <b>Rasierapparate</b> i. pa. Mess., vernickelt Etui m. 6 Klingen <b>3.00</b>    | <b>Kugelgelenk-Puppen</b> 60 cm <b>2.90</b>   |
| <b>Aktenfächer</b> Rindleder, mit 2 Nickel-Schlössern, 40 cm . . . Stück <b>4.50</b>   | <b>Damen-Schirme</b> mit Spitzen, sehr elegant . . . Stück <b>6.50</b>                       | <b>Rasiergarnituren</b> verstellb., Doppelspiegel, Becken u. Pins. <b>2.75</b>  | <b>Puppen-Sportwag.</b> 55 x 60 <b>3.00</b>   |
| <b>Aktenaschen</b> in pa. Ledertuch, m. Zugschloß, 39 cm . . . Stück <b>2.25</b>   | <b>Dam.- u. Herr.-Schirme</b> in pa. Qualität . . . Stück <b>4.25</b>                        | <b>Taschenuhren</b> zu verl. geh., vernick. u. geprägt. Deckel, St. <b>2.90</b> | <b>Laufpuppe</b> mit Kauma-Stimme <b>2.85</b>   |
| <b>Besuchstaschen</b> imitiert Lack, mit ff. Moiré-futter, 28 cm . . . Stück <b>3.35</b>                                       | <b>Briefpapier</b> in Packungen, 25/25 Inhalt, Effendelpapier 75 A, in Ueberseeap. <b>55</b> | <b>Rosshaarbesen</b> 26 bis 32 cm, 7 Reihen . . . Stück <b>2.25</b>             | <b>Trittroller</b> mit Eisenbefugung <b>2.85</b>  |
| <b>Besuchstaschen</b> neueste Form, I. Salfan-Rindlack- sowie in Mouton-Leder, Stück 7.50, 6.00, 5.50, 4.75, 2.90, <b>1.75</b> | <b>Briefblöcke</b> feinste Qualität, Quart mit 50 Blatt . . . Stück <b>40</b>                | <b>Rosshaar-Handfeger</b> 6- und 5reihig, Stück 1.90, 1.75, <b>1.15</b>         | <b>Wärmflaschen</b> 28 cm, verzinkt 2.00, Kupfer 5.00, verzinkt . . . Stück <b>1.85</b>         |
| <b>Bügelaschen</b> in Florida-Moutonleder, 24 cm <b>4.25</b>   | <b>Brief-Kassetten</b> 25/25 Inhalt, in ff. Leinenpapier . . . Stück <b>90</b>               | <b>Kokos-Besen</b> 30 und 26 cm . . . Stück <b>75</b>                           | <b>Leibwärmer</b> 28 cm, Messing od. Aluminium . . . Stück <b>2.65</b>                          |
| <b>Bügelaschen</b> mit prima bezog. Schließ-Bügel, Rindleder u. Mouton, Stück 8.25, <b>6.00</b>                                | <b>100 Oktav-Briefbogen</b> und 100 Umschläge . . . <b>95</b>                                | <b>Kokos-Bürste</b> mit Griff II. lackiert, 31 cm . . . Stück <b>55</b>         | <b>Vogelkäfige</b> mit und ohne Glasscheiben . . . 5.00, 3.00 und <b>2.25</b>                   |
| <b>Füllfederhalter</b> mit echter 14 karät Goldfeder und Iridiumspitze, Stück <b>2.90</b>                                      | <b>100 Postkarten, holzfrei</b> neues Format . . . <b>45</b>                                 | <b>Kokos-Fussabtreter</b> 60/35 cm . . . Stück <b>75</b>                        | <b>Brotkästen</b> eckig und oval, in prima Emaile Stück 10.00, 6.90, <b>5.90</b>                |
| <b>Rollen Krepp-Klosettpapier</b> vollwertige Rollen . . . <b>85</b>   | <b>50 Stück Krepp-Servietten</b> mit buntem Rand <b>50</b>                                   | <b>Gitter-Matten</b> sehr solid . . . Stück <b>2.75</b>                         | <b>Brotkästen</b> eckig und oval, ff. lackiert . . . Stück 3.00, <b>2.50</b>                    |
| <b>Rollen Schrankpapier</b> weiß oder blau . . . <b>50</b>   | <b>100 Stück Krepp-Servietten</b> prima Qualität <b>45</b>                                   | <b>Kleiderbügel</b> mit Steg . . . 6 Stück <b>55</b>                            | <b>Platten</b> elektr., mit Zuleitung 7.45, für Gas 3.90, für Bolzen Stück <b>3.75</b>          |
| <b>Karton Filtrispapier</b> für Melitta . . . <b>95</b>  | <b>200 Stück Reissnägel</b> undurchdrückbar <b>20</b>  | <b>Kleiderbürsten, reine Borste</b> 9- und 7reihig . . . Stück <b>50</b>        | <b>Wand-Kaffeemühlen</b> mit prima Werk, Stück 5.25, 4.45, <b>3.45</b>                          |
| <b>Klosettpapierhalter</b> mit Krepp-Rolle . . . <b>50</b>   | <b>25 St. vorzügl. Schreibfedern</b> sortiert <b>35</b>                                      | <b>Glanzbürsten</b> 8-, 6- u. 5reihig, Stück 1.10, 75, <b>35</b>                | <b>Brot-Schneidemaschinen</b> Stück 13.00, 5.90, <b>3.45</b>                                    |
| <b>Skat-Spielkarten</b> 32 Blatt, prima Qualität . . . <b>85</b>   | <b>Butterbrotpapier, fett dicht</b> 3 Rollen & 50 Blatt . . . <b>40</b>                      | <b>Schmutzbürsten</b> 6- und 5reihig . . . Stück 35, <b>25</b>                  | <b>Fleischhacker</b> prima Fabrikat, verzinkt . . . Stück 7.00, 3.90, <b>4.50</b>               |
|  |  |   | <b>Quirl-Garnituren</b> 11teilig, steil und 6teilig Stück 9.00, 4.50, 1.90, 5teilig <b>1.25</b> |

# J. Bargou Söhne

Wilsdruffer Straße, Postplatz bis Große Brüdergasse.





Das Buch schaffte sich... Die Toren rufen Schrei... Die Toren rufen Schrei...

Tod der berühmten... Jeder Fall von Vergiftung... Jeder Fall von Vergiftung...

Das gilt auch für die... Sein Fall ist bei dem... Sein Fall ist bei dem...

Die meiste Ursache... Der Reiz der Reize... Der Reiz der Reize...

Deruf und Humor

Von Heinrich Langmead

Was ist die Ursache... Was ist die Ursache... Was ist die Ursache...

Die Ursache der... Die Ursache der... Die Ursache der...

Die Ursache der... Die Ursache der... Die Ursache der...

Der Ursprung... Der Ursprung... Der Ursprung...

Die Ursache der... Die Ursache der... Die Ursache der...

Der Reiz der Reize... Der Reiz der Reize... Der Reiz der Reize...

Der Leichentwagen

Von Franz Korb

„Es gibt doch Dinge... „Es gibt doch Dinge... „Es gibt doch Dinge...“

Die Ursache der... Die Ursache der... Die Ursache der...

Die Bliggöhre

Neuerwerbungen des Museums für Mineralogie, Geologie und Bergbau

Das Staatliche Museum... Das Staatliche Museum... Das Staatliche Museum...



